Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Sechsundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 5gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und bei unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 12; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 378. **Halle a. S., Mittwoch, den 14. August.** **1912.**

Polnische Aktionskraft und deutsche Abwehr.

Das Polentum ist unausgesetzt darauf bedacht, die Bemühungen zur Verdeutschung der Ostmark zu hintertreiben. So macht jetzt der „Dziennik Poznanski" den Vorschlag, besondere Genossenschaften zu gründen, wenn einmal eine in polnischem Besitz befindliche Wirtschaft vor dem Verkaufe steht und wenn die polnischen Banken aus irgend welchen Gründen diese Wirtschaft nicht kaufen wollen. Dann sollen für den einzelnen Fall begründete lokale Genossenschaften einspringen, bis sich ein geeigneter Einzelkäufer findet. Diesen Genossenschaften sollen sich nicht nur die wirtschaftlich interessierten polnischen Großgrundbesitzer anschließen, sondern die polnische städtische und geistliche Intelligenz.

Bei der Opferwilligkeit der Polen halten wir es wohl für möglich, daß künftighin dieser Vorschlag verwirklicht wird und daß dann der Uebergang polnischen Besitzes in deutsche Hände noch schwerer wird, als es bisher — insbesondere in den letzten fünf Jahren — gewesen ist. Nicht ganz so schwer ist ja leider der Uebergang deutschen Besitzes in polnische Hände.

Auch die „Frankfurter Zeitung" betont die von der polnischen Energie und Zähigkeit drohende Gefahr. Wenn sie vorschlägt, dieser Gefahr durch die Ausdehnung der inneren Kolonisation entgegenzutreten, wenn sie aber gleichzeitig jede staatliche Maßnahme, beispielsweise die endliche Anwendung des Enteignungsgesetzes, verwirft, so sagen wir: „Das eine tun, das andere nicht lassen." Gewiß ist die innere Kolonisation ein höchst wirksames Mittel zur Verringerung der polnischen Gefahr, was ja durch die ersprießlichen Resultate der seit 25 Jahren bestehenden Rentengütergesetze bewiesen wird. Nur ist es eben nicht ganz leicht, ohne Anwendung des Enteignungsgesetzes diese innere Kolonisation in Posen und Westpreußen noch in erheblichem Maße durchzuführen. Erstens eignet sich nicht jedes Rittergut zur Aufteilung in kleinere Parzellen, weil es Güter gibt, deren Bodenbeschaffenheit eine extensive Bewirtschaftung erheischt. Das hat schon Sering in seinem vortrefflichen Buche über innere Kolonisation vor langen Jahren festgestellt, obwohl er an sich ein überzeugter Anhänger der Schaffung von Kleinsiedelungen ist. Zum zweiten aber ist es nicht leicht, die an sich ihrer Struktur nach für die Aufteilung geeigneten großen Güter zu erwerben. Die Regierung kann und soll in der Ostmark die Begünstigung der Latifundienwirtschaft und der Fideikommißgründung unterlassen — es sei denn, daß es sich um Komplexe handelt, die nur im Großbetriebe bewirtschaftet werden können —, aber sie kann nicht die deutschen Großgrundbesitzer, deren Güter sich zur Aufteilung eignen, dazu zwingen, sie herzugeben.

Wir sind nun keine Fanatiker der Zwangsenteignung und wir sind von vornherein dagegen gewesen, daß polnische Großgrundbesitzer, die schon seit langen Jahren auf der Scholle sitzen, auf dem Wege der Zwangsenteignung von ihrem Grund und Boden vertrieben werden. Wohl aber halten wir es für angebracht, daß von dem seit mehr als vier Jahren in Kraft befindlichen Gesetze Gebrauch gemacht wird, wenn ländlicher Besitz, mag es sich nun um bisherigen deutschen oder bisherigen polnischen Besitz handeln, auf dem Wege freihändigen Verkaufs oder der Zwangsversteigerung in die Hand eines polnischen Erwerbers kommt. Wenn dann sofort von der Zwangsenteignung Anwendung gemacht wird, dann kann man doch nicht sagen, daß jemand von Haus und Hof vertrieben wird, denn der neue polnische Erwerber befindet sich doch nur in der Lage, in der er sich vier Wochen vorher befunden hat. Derartige Fälle haben sich in diesen letzten vier Jahren zu vielen Dutzenden ereignet und hier hätte die preußische Regierung von der ihr durch das Enteignungsgesetz zugebilligten Machtvollkommenheit wohl Gebrauch machen können, ohne daß die Polen ein Geschrei über „deutsche Barbarei" hätten erheben können.

Wollte die preußische Regierung sich endlich dazu entschließen, von dieser Maßregel Gebrauch zu machen, so würde der Vorschlag des „Dziennik Poznanski", neue Genossenschaften zur Landerwerbung zu gründen, von vornherein ein Schlag ins Wasser sein. Wir wollen hoffen, daß gerade dieser neue polnische Vorstoß der preußischen Regierung Anlaß geben wird, endlich einmal mit dem Enteignungsgesetze ernst zu machen. @

Ein Zwischenfall auf dem Deutschen Handwerkskammertag.

(Die Regierungsvertreter verlassen unter Protest den Saal.)

Auf dem am Dienstag in Würzburg eröffneten Deutschen Handels- und Gewerbekammertag kam es vormittags zu einem Konflikt mit den Regierungsvertretern. Es sprach der Landtagsabgeordnete Rahardt-Berlin, das bekannte Mitglied des Präsidiums des Hansabundes, über das staatliche Submissionswesen. Rahardt kritisierte sehr scharf das Verhalten der untergeordneten Baubehörden bei der Vergebung von Submissionen, durch die das Handwerk schwer bedrückt werde. Dabei brauchte er mehrfach den Ausdruck, daß preußische Beamte die Notlage des Handwerks ausnützten und ausbeuteten.

Am Schluß der im übrigen von der Versammlung beifällig aufgenommenen Rede erbat sich der Vertreter des preußischen Ministeriums Geh. Oberregierungsrat Dr. Franke das Wort: Es sei nicht Sitte, daß Regierungsvertreter in die Debatte eingreifen, und er werde hier auch nicht auf den materiellen Inhalt der Rede des Abgeordneten Rahardt eingehen. Aber er müßte aufs entschiedenste den Vorwurf zurückweisen, daß preußische Beamte die Notlage des Handwerks ausnützten und ausbeuteten.

Landtagsabgeordneter Rahardt: Ich kann zu meinem lebhaften Bedauern den Vorwurf gegenüber nachgeordneten Baubehörden nicht zurücknehmen, daß sie die Notlage des Handwerks ausbeuten.

Geh. Oberregierungsrat Dr. Franke: Dann ist es mir unmöglich, weiter der Verhandlung beizuwohnen. (Große Bewegung.) Oberregierungsrat Dr. Franke und sämtliche Regierungsvertreter verlassen den Saal. Der Vorsitzende Obermeister Plate eilt ihnen nach und veranlaßt sie, im Vorraum zu verweilen.

Inzwischen hat Obermeister Bernhardt-Würzburg den Vorsitz übernommen und erklärt, daß er den Ausdruck Rahardts als nicht parlamentarisch zurückweise. Obermeister Plate ersucht die Versammlung, darüber abzustimmen, ob sie den Ausdruck Rahardts billige. Die Versammlung erklärt sich einstimmig dagegen. — Hierauf kehren die Regierungsvertreter, stürmisch begrüßt, in den Saal zurück.

Obermeister Plate richtet an sie folgende Worte: Ich habe soeben eine Abstimmung darüber vornehmen lassen, ob sich der Handwerks- und Gewerbekammertag mit den Worten des Abgeordneten und Vorsitzenden der Berliner Handwerkskammer Rahardt identifizieren wolle, daß preußische Beamte die Notlage des Handwerks ausbeuten. Ich stelle fest, daß der Handwerks- und Gewerbekammertag einstimmig erklärt hat, daß er sich nicht mit diesen Worten identifiziert. Ich freue mich, daß die Herren wiedergekehrt sind und ich hoffe, daß wir noch viele Jahre in alter Weise freundschaftlich miteinander arbeiten werden.

Deutsches Reich.

Das Ergebnis der Petersburger Konferenzen.

Frankreich macht neue Zugeständnisse.

Das Resultat der nunmehr abgeschlossenen Unterredungen Poincarés mit den russischen Ministern und Militärs wird in Paris wie folgt zusammengefaßt: 1. Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, der durch Krankheit verhindert war, im Frühling dieses Jahres nach Paris zu kommen, wird an den französischen Herbstmanövern teilnehmen und als Vertreter der russischen Armee Gast des Präsidenten der Republik beim Galadiner im Elysèepalast sein. Ministerpräsident Kokowzew ist es wegen seiner Beschäftigung und wegen der nahe bevorstehenden Wahlen zur Reichsduma unmöglich, in diesem Jahr nach Paris zu kommen. 2. Frankreich erklärt sich grundsätzlich bereit, zur Unterstützung der russischen Bestrebungen in der Mongolei, wo alle Rußland unangenehmen Einflüsse nach Möglichkeit beseitigt werden sollen. 3. Frankreich willigt ein, in dem Konsortium der Mächte für die chinesische Anleihe seine Haltung den Sonderinteressen Rußlands entsprechend einzurichten. Rußland vertrat bisher den von Frankreich nicht geteilten Standpunkt, daß die Verwendung und Kontrolle der Anleihe durch das Konsortium der sechs Großmächte mit der besonders privilegierten Stellung Rußlands in China nicht in Widerspruch stehen dürfte. Frankreich wird diesen Gesichtspunkt Rußlands künftighin als seinen eigenen vertreten. 4. In der Angelegenheit jener anatolischen Eisenbahn, deren Konzession in französischen Händen ist, wurde vereinbart, daß die neu zu schaffende Linie sich nicht allzu sehr der Kaukasusgrenze nähere, um eine Massenansammlung türkischer Truppen an der genannten Grenze nach Möglichkeit zu verhindern. 5. Die kritische Lage auf dem Balkan und die Möglichkeit der baldigen Beendigung des türkisch-italienischen Krieges wurde eingehend erörtert. Auch zeigte sich über diese wichtigen Fragen kein Gegensatz der französischen und russischen Anschauungen.

(Ueber die Gegenleistungen für diese wertvollen Zugeständnisse Frankreichs liegen nur sehr unbestimmte Angaben vor. Die Presse beschränkt sich im allgemeinen auf die Versicherungen, daß Rußland alles, was seine Armee und Flotte leisten könne, in den Dienst der Allianz stellen wolle.)

Submissionsblüten.

♁ Aus Gotha, 13. August, meldet das „Goth. Tgbl.": Am Sonnabend vormittag um 11 Uhr wurden im Bureau des königl. Eisenbahn-Betriebsamtes hier im Beisein der erschienenen Submittenten die eingegangenen Angebote für den Bau einer Güterladestelle auf Bahnhof Schönstedt geöffnet. Für die Herstellung dieser Güterladestelle sind die erforderlichen Erd-, Maurer-, Chaussierungs- und Oberbauarbeiten (d. h. 17 200 Kubikmeter Abtragsmassen, 2350 Kubikmeter Chaussierung, 218 Kubikmeter Rampenmauer aus Beton, 2500 Kubikmeter Seitenwegbekiesung, 500 lfd. Meter Glasarbeiten) zu vergeben. Folgende 16 Firmen hatten nachstehende Angebote eingereicht: 1. Franke-Dransfeld mit 28 659,50 Mk., 2. Pahlmann-Erfurt mit 28 703,80 Mark, 3. Wesche-Leimbach mit 28 907,44 Mk., 4. Zibicke-Frankfurt a. M. mit 30 081,20 Mk., 5. Mähler u. Stiedenroth-Altengottern mit 31 310,54 Mk., 6. Böcker-Mühlhausen i. Th. mit 32 096,38 Mk., 7. Witt-Schönstedt mit 32 795,75 Mark, 8. Boje-Erfurt mit 34 181,70 Mk., 9. Witzel-Bebra mit 34 849,18 Mk., 10. Georges-Weimar mit 36 536,30 Mk., 11. Hendrich-Breitenworbis mit 37 702,85 Mk., 12. Schulz-Costin mit 39 137 Mk., 13. Lingesleben-Halle a. S. mit 40 232,30 Mk., 14. Schneiders Witwe-Langensalza mit 40 807,73 Mk., 15. Zippe-Cassel mit 43 257,70 Mk., 16. Jakob-Bebra mit 43 443 Mk. — Im großen ganzen zeigen sich die meisten der beteiligten Firmen in nicht allzu scharfer Konkurrenz. Der Unterschied zwischen dem Mindest- und Höchstfordernden beträgt 14 793,50 Mk. — An der Eisenbahn wird bekanntlich der Zuschlag meistenteils dem Mindestfordernden erteilt.

Preußische Prozeß-Statistik.

Nach der soeben in der neuesten Nummer des preußischen „Justizministerialblattes" veröffentlichten amtlichen Zusammenstellung der wichtigsten Geschäfte bei den preußischen und waldeckischen Justizbehörden für die drei Jahre 1909 bis 1911 macht sich in der Verteilung der Geschäfte auf die verschiedenen Instanzen der Gerichte die Wirkung der am 1. April 1910 in Kraft getretenen Novelle zur Zivilprozeßordnung zum ersten Male voll bemerkbar und zwar in einem ganz erheblichen Maße. Während nämlich bis zum Schluß des Jahres 1909 die Zahl der bei den Zivilkammern der Landgerichte als Gerichten erster Instanz anhängigen Zivilprozesse fortgesetzt gestiegen war, ist jetzt für das Jahr 1911 eine Abnahme dieser Prozesse festzustellen, ihre Zahl sank nämlich von 115 062 auf 104 781. Die Zahl der gewöhnlichen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten vor den landgerichtlichen Zivilkammern als Berufungsgericht stieg von 62 066 im Jahre 1910 auf 69 614 im Jahre 1911, während umgekehrt die vor den Zivilsenaten der Oberlandesgerichte verhandelten gewöhnlichen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten von 33 382 im Jahre 1910 auf 27 869 im Jahre 1911 herabgingen, ganz naturgemäß, denn sämtliche Sachen von 300 bis zu 600 Mark Wert sind jetzt der Zuständigkeit der Zivilsenate gänzlich entzogen, vom Amtsgericht können sie nur noch an die Berufungszivilkammern der Landgerichte wandern.

Mit diesen Einschränkungen, die aber weniger eine Entlastung der Gerichte im ganzen als eine Verschiebung der Geschäftslast zwischen den einzelnen Gerichtskörpern bedeuten, tritt auch für das Jahr 1911 wieder eine erhebliche Zunahme der Geschäfte zutage. Am meisten stieg die Zahl der Mahnsachen an den Amtsgerichten, also der Zahlungs- und Vollstreckungsbefehle, nämlich von 1 499 077 im Jahre 1910 auf 1 729 373 im Jahre 1911. Dagegen sind im übrigen die Strafsachen erfreulicherweise vor den Landgerichten im Jahre 1911 gegenüber dem Vorjahr fast ganz unverändert geblieben, sie weisen nur ganz geringfügige Vermehrungen auf, wie sie sich durch die Bevölkerungszunahme erklären lassen. Die Zahlen der vor den Schwurgerichten, den Strafkammern 1. Instanz und vor den Berufungsstrafkammern anhängigen Hauptverfahren in den beiden Jahren sind folgende: 3101, 61 306 und 80 715 im Jahre 1910, 1911 dagegen: 3189, 61 884 und 81 070. Die Revisionen gegen die Urteile der Strafkammern in der Berufungsinstanz vermehrten sich von 6588 auf 6710.

Heer und Flotte.

* **Ehrende Nachrufe** widmen in der „Nordd. Allg. Ztg." dem unter so tragischen Umständen in Eisenach verstorbenen Generalleutnant z. D. Georg von Krosigk General von Moltke namens des Generalstabes der Armee sowie das Offizierkorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß, dem der Verblichene vom 1. Oktober 1873 bis März 1887 angehört hat.

Ueber die **Flugzeuge im Kaisermanöver** teilt eine Korrespondenz folgendes mit:

Eine imposante Luftflotte wird in diesem Jahre an dem in Sachsen stattfindenden Kaisermanövern teilnehmen. Nicht weniger als 40 Flugmaschinen und drei Luftballons sollen für den Aufklärungsdienst wirken; auch sind die Aufgaben, die an die Flugzeugführer gestellt werden, diesmal wesentlich größere als im Vorjahre. Bei den Manövern im Jahre 1911 waren versuchsweise 8 Flugzeuge, 4 Ein- und 4 Doppeldecker mitgeführt worden, die den Führern der beiden Armeen, Generalfeldmarschall Freiherrn von der Goltz und dem Prinzen Friedrich Leopold wertvolle Dienste leisteten und Meldungen über die Stellung des Feindes 2 bis 3 Stunden früher überbrachten, als dies der Kavallerie möglich war. Man hatte schon damals die Beobachtung gemacht, daß die besten Meldungen von den langsam fliegenden Maschinen überbracht worden waren, von denen aus, obwohl sie sich in bedeutender Höhe hielten, die Stellung der Feinde durch Photographien und Skizzen festgehalten werden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120814019/fragment/page=0001

konnte. Diese Beobachtung ist für die Auswahl der Maschinen maßgebend gewesen und so hat das Kriegsministerium angeordnet, daß die schnellen Eindecker wie Aviatik, Luftverkehr, Harlan usw. nicht mitfliegen, sondern daß lediglich die langsam fliegenden Tauben der Rumplerwerke und Albatrosdoppeldecker verwendet werden sollen. Außerdem sollen auch zwei Doppeldecker der Luftverkehrsgesellschaft, eine Wrightmaschine und wahrscheinlich ein Dorneteindecker sich am Manöver beteiligen. Auch die Lenkballons werden in drei Exemplaren vertreten sein.

Hof- und Personalnachrichten.

Zur vorgestrigen Abendtafel in Wilhelmshöhe war Prinz Heinrich der XXX. Reuß geladen. Gestern vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und folgte mittags einer Einladung des kommandierenden Generals Freiherrn von Scheffer-Boyadel zur Tafel.

Wie die „N. Allg. Ztg." hört, ist dem bisherigen Ministerresidenten in Montevideo (Uruguay), Gesandten Schäffer, anläßlich seines Ausscheidens aus dem Reichsdienst der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und der Königlichen Krone verliehen worden.

Graf Werner von der Schulenburg-Bitzenburg, Mitglied des Herrenhauses und Besitzer des Fideikommiß Bitzenburg und Kl.-Eichstedt im Kreise Querfurt, feiert morgen seinen 60. Geburtstag. Seine Gattin ist eine geb. Senfft von Pilsach. Der älteste Sohn steht bei den Gardes du Corps.

Aus Gotha, 13. August, wird uns gemeldet: Die Herzogin hat gestern in Begleitung der Frau Oberhofmeisterin dem Säuglingsheim einen Besuch abgestattet.

Prinz Chira von Siam, der sich seit etwa drei Monaten in Jena in der Behandlung der Geheimräte Lexer und Binswanger befand, hat jetzt nach glücklich beendeter Kur Jena wieder verlassen. Er bewohnte mit seiner Familie und seinem Gefolge eine Privatvilla. Prinz Chira von Siam ist mit zwei Sonderwagen über Berlin nach Kopenhagen gefahren. In Dänemark hat er bekanntlich seine militärische Ausbildung genossen.

Kapitän Kurt Hufnagel ist nach dreißigjähriger Kolonialarbeit in Deutsch-Samoa auf seinem Heimatbesuch infolge des Klimawechsels im 69. Lebensjahre in Breslau gestorben. Während der Aufstände in Samoa war Kapitän Hufnagel, wie seinerzeit ausführlich berichtet wurde, irrtümlich gefangen genommen worden.

Ausland.

Ein Plan, den Zaren zu fangen.

Wie erinnerlich, wurden vor kurzem auf einem Schiffe der russischen Schwarzen-Meer-Flotte 16 Matrosen und ein Deckoffizier wegen einer geplanten Meuterei verhaftet. Die Verhandlung vor dem Kriegsgericht in Sebastopol war geheim, und nur das Urteil wurde bekannt gegeben: Zehn Mann zum Tode verurteilt. An vier Mann wurde das Urteil bereits vollstreckt. Jetzt sickert aber doch allmählich die Wahrheit über das Ziel der vorzeitig entdeckten Meuterei durch. Die Meuterei vom Juli 1905 auf dem „Knjaß Potemkin" sind, wie der Korrespondent der „Daily News" seinem Blatte schreibt, beinahe zu kaisertreue Soldaten zu nennen im Vergleich zu den kürzlich Verurteilten. Diese hatten nichts Geringeres vor, als die Kaiserjacht „Standart" zu überfallen und den Zaren und die kaiserliche Familie an Bord gefangen zu nehmen. Der Zar sollte dann gezwungen werden, abzudanken oder seine autokratische Macht aufzugeben und ein konstitutionelles Regime zu proklamieren. Die Gefangensetzung der kaiserlichen Familie sollte das Signal für das baltische Geschwader sein, alle Offiziere zu verhaften oder im Falle eines Widerstandes zu ermorden und Kronstadt und Petersburg gleichzeitig zu beschießen.

Wie peinlich der russischen Regierung der ganze Vorfall ist, geht aus den Geheimbefehlen hervor, die in den letzten Tagen an alle Offiziere der Flotte erlassen worden sind. Den Offizieren wurde bei Androhung der sofortigen Abdankung und Degradation verboten, über die politischen Unruhen unter den Mannschaften mit irgend einer Zivilperson, noch auch mit ihren Familien, oder selbst mit ihren Frauen zu sprechen. Alle Offiziere mußten diesen Befehl unterschreiben, eine strenge Zensur wird über alle Aeußerungen in der Presse über dieses untrügliche Symptom der Unzufriedenheit in der Armee und Marine geübt. Trotz aller dieser Vorsichtsmaßregeln konnte die Wahrheit auf die Dauer nicht verborgen bleiben.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Italiener auf den Inseln.

Rhodos, Ende Juli. General Ameglio ist von seiner Rundreise durch die wichtigeren der besetzten zwölf Inseln zurückgekehrt und äußerte sich befriedigt. Die Inselgriechen begrüßten ihn begeistert als „Befreier", bestreuten ihn nach orientalischer Sitte mit Blumen, besprengten ihn mit duftendem Wasser und küßten ihm die Hände. In Kos begrüßte ihn eine Jungfrau mit einem Gedicht, in dem er Messias genannt wurde. „Gedenke, Ameglio, daß in den Herzen unseres Volkes für dich reine, unverfälschte Liebe wohnt. Das Rauschen des Meeres grüßt deinen Namen. Unsere Insel erwartete dich seit vier Jahrhunderten. Die ganze Natur, wie sie dich als Messias an den Gestaden des Aegäischen Meeres sieht, legt ihr Feierkleid an. Sei gegrüßt, Befreier!" In Kalymnos hielt nach dem Festgottesdienste der frühere Bürgermeister Michael Kalawros an den General eine Ansprache, worin er u. a. sagte: „Große Ereignisse haben zuweilen irrtümliche Begleiterscheinungen. Wir bitten Sie um Entschuldigung, wenn wir in der Trunkenheit, die uns nach der Befreiung befiel, vielleicht in einen Irrtum verfallen sind. Aber wir vertrauen auf Sie, daß Sie nicht eine strafende Hand ausstrecken werden, sondern die Hand väterlichen Schutzes." Mit dem „Irrtum" meinte Kalawros die Versammlung von Patmos und lenkte so geschickt ein, um den General Ameglio und die italienische Regierung zu versöhnen, was jedenfalls viel vernünftiger ist, als das Gebahren des Herrn Leros in Rom und der Ausschüsse der Aegäoplagiten in Alexandrien und Athen mit ihren an alle Mächte gerichteten Denkschriften. General Ameglio äußerte, daß die italienische Regierung gesonnen sei, die Steuern herabzusetzen, falls die Einwohner der italienischen Besetzung gegenüber willfährig bleiben und nicht zuwiderhandeln. Auch die Ausführung vieler gemeinnütziger Arbeiten stellt die italienische Regierung den Inselgriechen in Aussicht und hat bereits mit einigen begonnen. Das wichtigste aber bleibt ihre Politik in der Schwammfischerfrage, die für die Bewohner der zwölf Inseln von höchster Bedeutung ist, zumal Italien seit Besetzung der Küsten von Tripolitanien und der Kyrenaika über vorzügliche Schwammgründe verfügt und in bezug auf die Schwammfischerei aus einem Lande sechsten Ranges das erste geworden ist. Die Italienische Geographische Gesellschaft hat die lobenswerte Absicht, eine Reihe von Monographien über die besetzten Inseln herauszugeben und hat mit der von Rhodos begonnen. Viel kann auch die Italienische Fischereigesellschaft in Rom zur Aufklärung über den schrecklichen Notstand in der Schwammfischerbevölkerung von Kalymnos, Symi und Halki beitragen, während Astypaläa, Leros, Patmos, Nisyros und Tilos dieses einst blühende Gewerbe vollkommen aufgegeben haben. In der Zeitschrift der Italienischen Fischereigesellschaft behandelt Professor G. Brunelli in den Nummern 5 bis 12 des vorigen Jahres die Schwammfischerei an der Küste von Tripolitanien und Kyrenaika und betont, daß aus den Abgaben für Erlaubnis der Schwammfischerei eine beträchtliche Einnahmequelle für den italienischen Staat erstehe.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 14. August

Neue Bestimmungen über die Dauer der Ferngespräche.

Ueber die Dauer von Ferngesprächen sind neue ausführliche Bestimmungen in die Anweisung für die Fernsprechämter aufgenommen worden. Die Einheitsdauer einer Verbindung im Fernverkehr sowie einer Verbindung gegen Gesprächsgebühr im Bezirks- und Vorortsverkehr beträgt wie bisher 3 Minuten. Die Ausdehnung auf 6 Minuten ist stets zulässig, aber nicht auf Zeiträume, die durch Nacht-Abonnementsgespräche besetzt sind. Ueber 6 Minuten darf ein Gespräch dann ausgedehnt werden, wenn keine andere Geschäftsanmeldung vorliegt. Wenn gewöhnliche, nicht dringende Inlandgespräche bei den Anstalten der Orte, zwischen denen ein Gespräch im Gang ist, oder bei Durchgangsanstalten angemeldet sind, so darf das im Gange befindliche Gespräch über 6 Minuten an Werktagen in den Stunden von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags gegen die Gebühr für dringende Gespräche ausgedehnt werden. Die Zwischen- und die Durchgangsanstalten dürfen aber die Benutzung der Leitung ihrerseits beanspruchen, wenn ihre Gespräche eine halbe Stunde früher angemeldet sind. An Werktagen vor 9 Uhr vormittags und nach 7 Uhr nachmittags sowie an Sonn- und Feiertagen außer von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags können sie bis zu 30 Minuten ausgedehnt werden. Sonn- und Feiertags von 11 bis 1 Uhr kann kein Gespräch über 6 Minuten ausgedehnt werden, auch nicht gegen die Gebühr für dringende Gespräche.

Kutscherausschank und Betriebssteuer. Der sogen. Kutscherausschank in dem besonderen Hinterhause eines Hotelgrundstücks war von der Steuerbehörde als eine selbständige Betriebsstätte zur Betriebssteuer herangezogen. Der Hotelwirt erhob dagegen Einspruch und führte schließlich eine Entscheidung des Finanzministeriums herbei, wonach ein solcher Kutscherausschank nicht als besondere Betriebsstätte anzusehen sei.

Die Hauptversammlung des Harzklubs findet am 15. Sept. zu Bad Lauterberg statt.

Stadttheater. Wie verlautet wird die diesjährige Spielzeit im Stadttheater voraussichtlich mit Goethes „Egmont" (in neuer Einstudierung) eröffnet werden.

Postalisches. Die Postagentur Avhegame (Togo) führt künftig die Bezeichnung Agu (Togo).

Provinzial-Nachrichten.

Museum in Merseburg.

Merseburg, 13. Aug. Ueber den Bau eines Museums berichtet der „Mers. Korresp.": Auf dem Klosterhofe sind fleißige Hände beschäftigt, den in Merseburg gesammelten Altertümern eine würdige Heimstätte zu bereiten. Dank der wesentlichen Spende des Fabrikbesitzers Robert Dietrich sen. ist es möglich, das alte Klostergebäude für Stiftungszwecke einzurichten. Man ist zunächst dabei, die vermauerten Fenster zu öffnen, damit das Licht durch die großen Räume fluten kann. Hier und da war das Mauerwerk etwas aus der Vertikale gewichen, so daß kräftige Anker gezogen werden mußten. Und neue Durchbrüche stellen die Verbindung zwischen den einzelnen Räumen her. Aeußerlich erhält der westliche Teil der Südtront durch eine Dachlappe mit Wetterfahne eine besondere Betonung, und in einer Sonnenuhr wird ihm jener anheimelnde Schmuck gegeben, den wir so gern an alten Gebäuden lieben. Das alte Rabenwappen wird an der neuen Tür wieder zweckentsprechend verwendet und die Tür selbst durch Wangen mehr charakterisiert. Der Eingang zu den unteren Räumen ist an der Nordtront derartig verändert, daß der störende Kellerhals aus der Kirche entfernt werden konnte. Hier will man auch durch einen Ausbau für den zweiten Eingang etwas Leben in diese Partie bringen. Im Innern der Kirche ist an der Westseite eine Empore vorgesehen, die zum Aufstellen von Gegenständen dienen soll, ohne jedoch die Raumwirkung zu beeinträchtigen; gleichzeitig vermittelt sie auch den Aufgang zum oberen westlichen Saale, von dem ein Arbeitszimmer getrennt werden soll. So wird hier unter der umsichtigen Leitung des Landeskonservators Hiecke eine Ruhmeshalle für Merseburg geschaffen werden, die wohl imstande sein kann, die tausendjährige Geschichte und weit längere Vorgeschichte unserer Heimat zu illustrieren, ein Museum auf der über 4000 Jahre alten Kulturstätte, von welcher in den letzten Jahrzehnten so mancher wertvolle Fund in fremde Museen verschleppt worden ist. Herrn Dietrichs Fürsorge wird es zu danken sein, wenn dieser unwürdige Zustand ein Ende nimmt, und die Bestrebungen des Vereins für Heimatkunde, die geschichtlichen Werte für Merseburg zu erhalten, allgemeine Anerkennung und Beachtung finden.

Anhaltisches Heimatsfest.

Dessau, 12. Aug. Die Aufführungen zum Anhaltischen Heimatsfest nahmen am Sonntag in der großen Arena im Friedrichsgarten ihren Anfang. Der Besuch aus dem ganzen Lande war sehr stark; auch Anhaltiner von außerhalb waren in großer Zahl herbeigekommen. Die äußerst wirkungsvollen Festspiele, die mitunter stürmischen Beifall fanden, führten die reiche historische Vergangenheit Anhalts von der Urzeit bis zur Gegenwart vor Augen. Von den Gruppenbildern aus ältester Zeit traten hervor diejenigen von den Germanen und Slawen, ferner Albrechts des Bären Rückkehr aus dem Kreuzzuge und andere an die frühestgeschichtliche Entwicklung Anhalts erinnernde Szenen. Von den Ereignissen im Mittelalter seien als wirkungsvoll genannt Luthers und der Reformatoren Einzug bei den befreundeten Fürsten in Dessau, Wallensteins Aufmarsch mit seinem Kriegsvolk, uno von den späteren Zeiten die Regierung des „Vaters Franz", die napoleonischen Kriegsjahre, die Schlitschen und Lützowschen Reiterscharen usw. Großartig wirkte das Schlußbild: Heimkehr der Dessauer Garnison aus dem siegreichen Feldzuge 1871 und die Huldigung aller Erwerbsstände vor dem regierenden Herzog Friedrich II. Imposant wirkte hierbei auch der Festwagen der „Askania". Die Veranstaltungen am Abend fielen des Regens wegen aus.

Ein erbrochener Grundstein.

Koburg, 12. Aug. Im herzoglichen Hofgarten zu Koburg wird zurzeit aus Mitteln der Niederfüllbacher Stiftung ein naturwissenschaftliches Museum errichtet. Der Bau wird unter der Oberleitung des Hofbaurats Hahn-Berlin ausgeführt. Vor etwa fünf Wochen fand in Gegenwart des Herzogs und der Spitzen der Behörden die Grundsteinlegung des Gebäudes statt, an dem nun gearbeitet wurde.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, vermutlich gegen Morgen, wurde nun ein Teil des bereits aufgeführten Mauerwerks anscheinend von sachkundigen Arbeitern abgetragen sowie der Grundstein freigelegt und erbrochen. Die Urkundenurne, die sich in ihm befand, haben die Täter gestohlen. Die heute früh mit Hilfe eines Polizeihundes angestellten Nachforschungen haben noch nicht zur Ermittelung des Täters führen können, doch wurde von einem Hofgartenarbeiter die Urne in einem Gebüsch unweit des Museumsbaus aufgefunden. Die Diebe hatten die künstlerisch ausgeführte Urne zertrümmert und die in ihr befindlichen Münzen vom jetzigen Kurs gestohlen, während sie die Urkunden mit den Unterschriften des Herzogs und der Behörden sowie die Baupläne liegen ließen. Der Verdacht lenkt sich auf mehrere Maurer.

Die Dresdener Vogelwiese.

Dresden, 12. August 1912. Die Dresdener Vogelwiese, das alljährlich große Königsschießen der Privilegierten Bogenschützen-Gesellschaft, hat auch in diesem Jahre ihre alte Anziehungskraft als eines der originellsten deutschen Volksfeste erwiesen. Wie schon seit Jahren, stattete auch diesmal der Hof dem Festplatze einen Besuch ab und beteiligte sich selbst an dem Schießen nach dem großen Elbvogel, nicht zuletzt die jungen Prinzen. Die Eröffnung des Festes erfolgte nach historischer Sitte mit dem Hochziehen des großen Vogels. Das Ungetüm maß 4 Meter in der Höhe und 2½ Meter in der Breite. Nicht weniger als 26 starke Männer waren notwendig, um die Stange mit dem Vogel hochzuringen. Als das Fest sich seinem Ende zuneigte, sah der arme Vogel allerdings sehr traurig aus, nur traurige Reste von der entschwundenen Pracht waren noch übrig.

Eine gewisse Berühmtheit haben nachgerade die Sehenswürdigkeiten und sonstigen Schaustellungen der Festwoche gewonnen. Auch in diesem Jahre konnte man allerlei Wunderdinge bestaunen. So waren zu sehen u. a. die an den Köpfen zusammengewachsenen Zwillinge, die Schwestern Blazek, eine junge Riesin von 19 Jahren und einer Länge von 2½ Metern und eine ganze Reihe von Tierabnormitäten. Das Augustinerbräu hatte sich drei Angestellte zu verschaffen gewußt, die zusammen etwa 1000 Pfund wogen. In einer großen amerikanischen „Schau" konnte man vom sicheren Platze aus die Vernichtung einer ganzen Stadt durch eine Flutwelle und durch Feuer bewundern. Zahllos sind die Gelegenheiten, in denen der Besucher seine Reitkunst versuchen kann. Der Verein für Sächsische Volkskunde hat das Zusammenströmen der Menschenmassen zu einer guten und wirksamen Reklame benutzt. Er hat eine Verkaufsstelle errichten lassen, in der kunstgewerbliche Gegenstände von erlesenem Geschmack zum Verkauf gelangen. Eine der Hauptattraktionen der Vogelwiese bildete ein prachtvolles Feuerwerk, das sogar eine „komische Szene" brachte.

Zerbst, 11. Aug. (Erholungsheim.) Der Postunterbeamtenverein ging schon lange mit der Absicht um, im benachbarten Lindau ein Erholungsheim mit 60 Betten zu bauen; es haben sich wegen des Grunderwerbs jedoch Schwierigkeiten ergeben, die befürchten lassen, daß der Verein von seinem Projekt Abstand nehmen und das Heim in dem ebenfalls in Aussicht genommenen Harzort Wernigerode bauen wird. Auf Anregung aus der hiesigen Bürgerschaft hat der Magistrat Schritte getan, um eine Errichtung des Heims, das zweifellos der Hebung des Verkehrs zugute kommen würde, in Zerbst zu ermöglichen.

Cisleben, 11. Aug. (Merkwürdigkeit.) Auf einem hiesigen Acker wurde eine merkwürdige Kartoffelstaude gefunden, die nicht nur Kartoffeln an der Wurzel zeigte, sondern auch an dem Kraute.

Jena, 10. Aug. (Gehaltserhöhung.) Nachdem im Jahre 1911 die Gehälter der Geistlichen und im Jahre 1912 auch die der Lehrer und Lehrerinnen eine Aufbesserung erfahren haben, sollen nun auch die sämtlichen Staatsbeamten des Großherzogtums Sachsen-Weimar eine Aufbesserung ihrer Bezüge um 10 bis 15 Proz. erhalten. Das Staatsministerium wird dem im Januar 1913 zusammentretenden weimarischen Landtag eine diesbezügliche Vorlage unterbreiten. Trotzdem die neue Finanzperiode für das Großherzogtum erst mit dem Jahre 1914 beginnt, so soll die Erhöhung der Gehälter der Staatsbeamten doch schon vom Jahre 1913 ab erfolgen, da der Regierung, wie bekannt geworden ist, dazu die nötigen Mittel zur Verfügung stehen. In den Kreisen der Staatsbeamten ist man über das Vorhaben der Staatsregierung sehr erfreut.

Frankenhausen (Kyffhäuser), 11. Aug. (Feuer.) Im Hause des Tischlermeisters Victor Schlotter, Klosterstraße, brach in den Frühstunden des Sonnabends Feuer aus, das infolge der großen Möbel- und Holzvorräte mit außerordentlicher Schnelligkeit um sich griff, so daß das dreistöckige Gebäude bald von oben bis unten in hellen Flammen stand und in kurzer Zeit in sich zusammenstürzte. Den Bewohnern gelang es nur mit äußerster Mühe, zum Teil über die Dächer der Nachbarhäuser hinweg, das nackte Leben zu retten. Die 83jährige Mutter des Besitzers konnte, allerdings schon mit Brandwunden bedeckt, von einigen Feuerwehrleuten unter eigener Lebensgefahr gerade noch dem Flammentode entrissen werden. Die Bewohner des Hauses haben alles verloren, der leider nicht versicherte Besitzer ist zum Bettler geworden. Durch Einreißen der Nachbarhäuser gelang es, ein weiteres Umsichgreifen des Brandes, der bei dem herrschenden großen Wassermangel verhängnisvoll hätte werden müssen, zu verhüten.

Leipzig, 10. Aug. (Ein eigenartiger Todesfall) ereignete sich im Hause Mariannenstraße 86 in L.-Volkmarsdorf. Der dort wohnhafte 52jährige Mechaniker Seidl klagte kurz nach dem Genuß von Knackwurst über Leibkrämpfe und starb einen Tag später an Brechdurchfall. Die Leiche wurde sofort beschlagnahmt und ins Institut für gerichtliche Medizin überführt. Das Ergebnis der Obduktion ist zwar noch nicht bekannt, man nimmt aber an, daß die Todesursache in Fleischvergiftung zu suchen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120814019/fragment/page=0002

Großcotta, 12. Aug. (Frecher Ueberfall.) Als am Sonnabend der Lehrling des Steinbruchsbesitzers Kunze den Lohn im Betrage von 300 Mk. nach dem in der Nähe des Bahnhofes gelegenen Steinbruche bringen sollte, wurde er unterwegs von einem Menschen überfallen, der ihm das Geld entriß. Der Täter wurde jedoch von Bahnbeamten eingeholt und solange an einen Baum gebunden, bis Sicherheitsbeamte kamen. Das Geld konnte dem Lehrling, der von dem Täter einen Schlag über den Kopf erhalten hatte, wieder vollständig zurückgegeben werden.

Kortenbeck, 12. Aug. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich dieser Tage an der Starkstromleitung der elektrischen Ueberlandzentrale. Der Grundbesitzer Niemeyer von hier war auf dem Acker in der Nähe von Hohendolsleben beschäftigt. Während der Kaffeepause kam N. auf die unglückliche Idee, einen Leitungsmast zu erklettern und die Drähte der Starkstromleitung zu berühren. Trotz der eindringlichen Warnung seiner Frau, doch von diesem Vorhaben abzustehen, führte N. dasselbe aus. Kaum hatte er den Draht berührt, als er mit einem gräßlichen Schrei gelähmt und verbrannt von oben herunterstürzte. N. waren beide Arme, besonders der rechte, verkohlt und das Fleisch heruntergerissen. Neben diesen Brandwunden zog er sich einen Rippenbruch zu.

Ordensverleihungen. Der König verlieh dem Generalsuperintendenten D. Justus Jacobi zu Magdeburg den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Rechnungsrat Gottlieb Mohr zu Halberstadt den Roten Adlerorden vierter Klasse, dem Militäroberpfarrer a. D., Geheimen Konsistorialrat Paul Witting zu Blankenburg a. H. den Königl. Kronenorden zweiter Klasse, dem Militärintendanturregistrator a. D. Friedrich Verges zu Blankenburg a. H. und dem Kanzleisekretär a. D. Karl Franz zu Naumburg a. S. den Königl. Kronenorden vierter Klasse und dem Kutscher Franz Spott zu Dieskau im Saalkreise das Allgemeine Ehrenzeichen.

Deutscher Katholikentag.

(Dritter Tag.)

Aachen, 13. Aug. 1912.

Heute früh fand im Münster ein Pontifikal-Requiem für den verstorbenen Zentrumsführer Windthorst statt. Die Gedächtnisrede hielt der Stiftsprobst von Köln, Landtagsabgeordneter Kaufmann, das Pontifikalamt zelebrierte Weihbischof Müller. Als sich dann die Besucher des Katholikentages zu der

Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland

in die Festhalle begaben, setzte strömender Regen ein. Neu eingetroffen ist der Erzbischof von Bulgarien. Reichs- und Landtagsabgeordneter Trimborn (Köln) eröffnete die Versammlung und erteilte sofort dem Fabrikbesitzer Brandts (M.-Gladbach) das Wort, der u. a. ausführte: 750 000 Mitglieder des Volksvereins für das katholische Deutschland stehen heute im Geiste an dem Grabe Windthorsts. Wir Mitglieder des Volksvereins haben heute in besonderer Weise seines Einflusses auf die soziale Entwickelung Deutschlands und auf die Stellungnahme der Katholiken zu der großen Frage der Gegenwart zu gedenken. Windthorsts soziale Gesinnung entsprang seinem katholischen Denken und Empfinden. Religiosität und Sittlichkeit im Volke waren ihm Vorbedingung für gesunde soziale Zustände. Nicht minder warm betonte er lange vor den Februarerlassen unseres Kaisers die internationale Solidarität aller Kulturstaaten in bezug auf die sozialen Pflichten. Seine tolerante Gesinnung hat es Windthorst ermöglicht, als überzeugter Katholik in einem überwiegend evangelischen Staate Minister und vertrauter Beamter seines evangelischen Königs zu werden. Der Volksverein ist für das katholische Deutschland der fortlebende Windthorst, der, auf dem Boden der christlichen Gesellschaftsordnung stehend, der Kirche und dem Reiche Treue haltend, das katholische Volk zum modernen Geisteskampfe rekrutiert, exerziert und schult, die Kampfreihen ordnet und unter dem Feldgeschrei „Mit Gott für des Volkes Wohlfahrt" den gegen Thron und Altar gerichteten Umsturz zurückdrängt und mit Gottes Hilfe, wie wir hoffen, auch endlich vollständig besiegt. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf erstattete Direktor Dr. Hohn den Geschäftsbericht für das verflossene Jahr. Die Einnahmen und Ausgaben der Geschäftsführer des Volksvereins fließen mit 665 802 Mk. ab, bei einer Mitgliedschaft von 690 149 Personen. Im letzten Jahre sind dem Verein 27 346 neue Mitglieder beigetreten, darunter allein 10 107 aus Bayern. Abgenommen haben nur Schlesien um nahezu 1000 Mitglieder. Wer den Geist des katholischen Volksvereins erkennen will, der komme und sehe, wie wir das Volk in seiner Arbeit und seiner wirtschaftlichen Not, in seinen religiösen Gefühlen und Gefahren, in seinen radikalen und konservativen Neigungen, in seinem Drang nach Bildung und seinem Zug nach Vergnügen belauschen. Wer den Volksvereinsgeist begreifen will, der wisse, daß nicht die staatswissenschaftlich und volkswirtschaftlich gelehrte Untersuchung, nicht die unendliche Paragraphenreihe der Gesetzgebungsmaschine, nicht der dickleibige Foliant voll Dogmatik, Apologetik und Kirchengeschichte Speisen fürs Volk sind. Trotz all der Wissenschaft und der Gesetze ging am Ende die christliche Gesellschaftsordnung doch in Trümmer. Das Volk lebt im Volke. Mache Hunderte und Tausende zu Führern unter ihresgleichen und du hast den Weg gefunden, die Religion zu vertiefen, politisch zu denken, sozial zu arbeiten, wirtschaftlich sich zu organisieren, in Wohlstand und Wohltat weiter zu kommen. Der Geschäftsbericht teilt weiter mit, daß die Lichtbilderei-Gesellschaft des Volksvereins das größte gemeinnützige Lichtbilder-Institut ist und daß die Schriftenverbreitung des Volksvereinbücherlagers von 1895 bis heute 4½ Millionen Schriften unter das Volk gebracht hat. — Der Bericht wurde mit lebhaftem Beifall entgegengenommen.

Abgeordneter Justizrat Trimborn begrüßte hierauf das Präsidium des Katholikentages und wies darauf hin, was die Generalversammlung der deutschen Katholiken für den Volksverein alles geleistet habe. Auf der anderen Seite gehöre der Volksverein zu den Vollziehern der Beschlüsse des Katholikentages. Wir gehören zusammen, die Generalversammlung und der Volksverein.

Weihbischof Müller (Köln) bittet alle Geistlichen, sich recht eifrig und mit Begeisterung des Volksvereins anzunehmen, der keine Sozialdemokraten unter sich habe. Hier und da ist auch an der segensreichen Institution des Volksvereins bittere Kritik geübt worden, aber diese Kritik ist ungerecht. Der Redner erinnert an die Worte Leo XIII. in der Enzyklika im Jahre 1892: Wenn der Feind sich zum Ansturm rüstet, dann sollen die Kinder der heiligen Kirche bereit sein zur Verteidigung, bereit zum Kampfe, bereit Opfer zu bringen für die heilige Sache Gottes, da sollen sie treu zusammenstehen wie einer. — Nachdem Justizrat Trimborn ein Hoch auf die Bischöfe ausgebracht hatte, erfolgten die Vorstandswahlen, bei denen die ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt wurden.

Darauf nahm Reichs- und Landtagsabgeordneter Graf Praschma das Wort: Die Aufgabe des Volksvereins war riesengroß, nur Riesen konnten eine solche Organisation gründen und weiter ausbauen. Es ist eine Schmach, daß man im eigenen Lager auf diese Männer Steine zu werfen wagt. Der Redner erläutert im einzelnen die Tätigkeit des Vereins und führt fort: Es ist in letzter Zeit ein Materialismus in die Höhe gekommen, der die Religion immer mehr vergessen läßt. Es ist ein sonderbares Bild, wenn der Liberalismus, der Vertreter des Großkapitals, sich mit der Sozialdemokratie einigt. Man könnte ja fragen, ob die Kapitalisten ihre Theorien später einmal revidieren werden, wenn die Sozialdemokratie an die Herrschaft gekommen ist. Aber das kann uns gleichgültig sein, tatsächlich sind sie ja jetzt völlig einig. Was sie verbindet, ist der Kampf gegen jedes Christentum, gegen jede positive Religion. Die Entfachung des furor evangelicus ist auch ein Hauptmittel, um uns zu bekämpfen. Familie und Schule müssen bei dem Kampf für die christlichen Grundsätze die Hauptrolle spielen. Wenn sie versagen, haben die Gegner leichtes Spiel. Seit einiger Zeit versuchen sie, die Jugend zu gewinnen. Der Redner äußert sich weiter dahin, daß die Frau ins Haus und in die Familie gehöre und streift dabei die Frage der Volksvermehrung. Kinderglück und nicht Kinderlast, oder gar Kinderfluch! Es ist nicht wahr, daß man die Arbeiter dumm erhalten will, oder mit einem Wechsel auf den Himmel abspeist. Was übrigens die Wechsel anlangt, so ist sehr zu fragen, ob an den Wechseln, die die Sozialdemokratie bisher eingelöst hat, die Arbeiter ihre Freude gehabt haben. Statt der Klagen über Zurücksetzung der Katholiken sollten wir durch anhaltendes Arbeiten es unseren Gegnern unmöglich machen, über uns hinwegzusehen. Auch bei der Frage des Ausgleichs der sozialen Gegensätze darf man sich nicht allein auf die Gesetzgebung verlassen. Mit eigener Frömmigkeit ist es nicht allein getan, man muß hinaus an die Oeffentlichkeit. Weite Schichten der Bevölkerung verstehen einander nicht mehr. Da ist es Aufgabe des Volksvereins, die Interessengegensätze zu versöhnen. Die sogenannten besseren Kreise haben häufig kein Verständnis für soziale Fragen. Deshalb rufe ich dem gesamten katholischen Bürgertum und allen Katholiken zu: Hinein in den Volksverein. Das ist nicht nur eine religiöse, sondern auch eine patriotische Pflicht für alle, welche den Radikalismus für unser Vaterland verderblich halten. Arbeiten und werben wir dafür, dann werden wir uns die höchsten Verdienste um die Kirche und das Vaterland erwerben. (Lebhafter Beifall.)

Die zweite geschlossene Versammlung wurde von dem zweiten Vizepräsidenten Jakob Weber (Kran) geleitet. Zunächst begrüßte Domkapitular Dr. Ludwigs (Mainz) die Versammlung im Auftrage des dortigen Domkapitels. — Es wurde hierauf ein Antrag beraten, der die Förderung der Heidenmission den Katholiken Deutschla?ds ans Herz legt. Der Antrag wurde begründet von dem früheren Abgeordneten Bachem (Köln), der besonders auf die wirtschaftliche Entwickelung der Kolonien hinwies, die den katholischen Missionen neue Aufgaben stellten. Der Redner wendet sich gegen die offizielle Kolonialpolitik, die zu sehr von materiellen Interessen getragen sei und nicht von ideellen. Von autoritativer Seite sei kürzlich das Wort gefallen: Der Staat ist ein geborener Heide (Pfui-Rufe!), und muß über den Religionen stehen.

In der Diskussion sprach zunächst Landrat Freiherr v. Dalwigk, der früher Farmer in Deutsch-Ostafrika war. Er betonte, daß ein christlicher Neger einen größeren Kulturwert habe als ein Islamit. Diese Religion sei die größte Gefahr, das wirksamste Mittel dagegen sei die Stärkung des christlichen Elements auch unter den Ansiedlern. Hier bietet sich für den Maltheserorden eine neue große Aufgabe. — Fürst Löwenstein richtete einen Appell an die Mitglieder des Adels, sie sollten in unsere Kolonien hinausgehen, aber nicht erst dann, wenn sie ein bißchen um die Ecke gegangen seien, sondern von vornherein mit festgestecktem Ziel. (Beifall.) — Abgeordneter Erzberger (mit Beifall empfangen) wendet sich ebenfalls geegn den Islam. Das richtigste sei die Abschaffung der Haussklaverei, die nach den gesetzlichen Bestimmungen vom Jahre 1920 ab erfolgen solle. — Erzbischof Jürgen (Bombay) berichtete über die Missionserfolge in Indien. — Hierauf wurde der Antrag angenommen und sodann die Versammlung geschlossen.

Sport-Nachrichten.

Renn-Depeschen.

Rennen zu Deauville, Dienstag, den 13. August 1912.

I. Prix de la Jetee. Distanz 3000 Meter. Fr. 3000. 1. Ferragus (Sharpe), 2. Etheree II (J. Bara), 3. Gamine V (Marsh). Toto: Sieg 115, Pl. 56, 21 : 10. Ferner: Hygie II, Ventadour, Unipar, Dangau.

II. Prix de Saint-Pierre-Azif. Dist. 2000 Meter. Fr. 5000. 1. Imrak (M. Barat), 2. Tres Chie (X.), 3. Rubinat II (X.). Toto: Sieg 185, Pl. 78, 43 : 10. Ferner: Bassompierre, Castaguette V, The Irishman, Cancan.

III. Prix des Bassins. Dist. 1000 Meter. Fr. 4000. 1. Panix (J. Reiff), 2. Kirsch (J. Childs), 3. Scrap (Mac Gee). Toto: Sieg 113, Pl. 38, 23, 26 : 10. Ferner: Morbihan, Pilou Pilon, Tessin, Baladeur, Tradita.

IV. Prix des Dunes. Dist. 2600 Meter. Fr. 10 000. 1. Roxling (J. Childs), 2. Antonello (Jennings), 3. Flush Royal (A. Woodland). Toto: Sieg 23, Pl. 13, 28 : 10. Ferner: Comedia, Omnis.

V. Criterium de Deauville. Dist. 1200 Meter. Fr. 20 000. 1. Dagor (G. Stern), 2. Blarney (Mac Gee), 3. Opott (J. Reiff). Toto: Sieg 24, Pl. 13, 16, 17 : 10. Ferner: Champoreau, Fil d'Ecosse, Zephyus, Homez, Reindeer, Don Ramire, Big Bell, Scala.

VI. Prix du Saint Pair du Mont. Handicap. Dist. 2400 Meter. Fr. 5000. 1. Heros II (Robinson), 2. Le Genitoy (A. Woodland), 3. Conclusion (X.). Toto: Sieg 15 : 10. Ferner: 3 liefen.

Rennen zu München-Rien, Dienstag, den 13. August 1912.

I. Preis von Rosenheim. Dist. 1400 Meter. 3500 Mk. 1. Consequenz (Jesop), 2. Duzzilo (Spear), 3. Was Ihr wollt (X.). Toto: Sieg 36, Pl. 12, 13, 15 : 10. Ferner: Gaboriau, Goralla, Vorspiel, Yazna, Les Graviers.

II. Preis von Landshut. Dist. 3600 Meter. 1500 Mark. 1. Goher (Lt. v. Hutschner), 2. Leb fidel (X.), 3. Princeß Cliffe (Weyrauch). Toto: Sieg 31, Pl. 14, 26, 19 : 10. Ferner: Saint Antonius, Haubenlerche, David II, Brotherin Law.

III. Subskription-Preis. Dist. 2400 Meter. 10 000 Mark. 1. Cambronne (Leiner), 2. Herodes (Lane), 3. Samiel (Wedgewood). Toto: Sieg 78, Pl. 19, 16, 17 : 10. Ferner: Taft, Longfellow, Tapage, Francisco, Bob.

IV. Präsidenten-Preis. Dist. 3200 Meter. 2000 Mark. 1. Sonnenblick (E. v. Lotzbeck), 2. Blauer Dunst (Lt. Graf Holck), 3. Knallgas (X.). Toto: Sieg 23, Pl. 11, 11 : 10. Ferner: La Tuor, Leander.

V. Preis von der Isar. Dist. 5000 Meter. 10 000 Mk. 1. Coram populo (Brown), 2 Mon Cheri (Unterholzner), 3. Veit (Printon). Toto: Sieg 30, Pl. 13, 18, 14 : 10. Ferner: Bauernfänger, Neuilly, Mrs. D. Rockledge.

VI. Preis von Schwabing. Dist. 1600 Meter. 3000 Mark. 1. Arthus (Bressel), 2. Festarock (Jentzsch), 3. Satiere (Jessop). Toto: Sieg 48, Pl. 13, 11 : 10. Ferner: In Dubio.

Das internationale Automobil-Bergrennen auf dem Mont Ventoux wurde auf der klassischen Strecke von 21,6 Kilometern Länge abgehalten. Die beteiligten deutschen Wagen schnitten in ihren Klassen durchweg vorzüglich ab und belegten erste Plätze. Die absolut beste Zeit fuhr der Grand Prix-Sieger Boillot auf seinem Peugeotwagen in 17 Min. 46 Sek. Er verbesserte damit den seit 1910 bestehenden Rekord für die Rennstrecke, der von Bablot mit 18 Min. 41 Sek. gehalten wurde. Von den beteiligten deutschen Wagen siegte Benz in der 2 .Klasse der Rennwagen in 18 Min. 49 Sek,. Apollo war siegreich in der 9. Klasse der Rennwagen in 28 Min. 14 Sek. und in der 11. Klasse der Tourenwagen mit 42 Min. 35 Sek. Bugattiwagen siegten in der 3. Klasse der Rennwagen in 19 Min. 16,2 Sek. und in der 11. Klasse der Rennwagen in 27 Min. 59 Sek.

Vermischtes.

Die verschwundenen Haupttreffer.

Aus Frankfurt a. M. meldet man uns:

Am 26. und 27. Juli fand die Ziehung der Lotterie zugunsten der Luftschiffahrt statt. Die Hauptgewinne im Werte von 50 000 und 10 000 Mark gelangten nicht zur Verteilung, da sie auf unverkaufte Lose gefallen waren. Nun ist gegen den Kollekteur Schäfer aus Düsseldorf, der die Lotterie garantiert hatte, Anzeige wegen Betruges erstattet worden. Bei der Ziehung drehte ein Waisenknabe das Rad, das die Losnummern enthielt, und Kollekteur Schäfer entnahm einem besonderen Rade die Gewinne. Der Waisenknabe, der als Zeuge vernommen wurde, behauptet nun, daß sich die Hauptgewinne nicht in dem Rad befunden hätten, Schäfer hätte sie in der Hand gehalten und dann, wenn Lose gezogen wurden, von denen er wußte, daß sie nicht verkauft waren, die Gewinne bekanntgegeben, so daß die Gewinne ihm selbst verblieben sind.

Zu dem schweren Unglück auf dem Stahlwerk Hoesch

wird dem „Tag" aus Dortmund noch gemeldet: Auf dem Gelände des hiesigen Eisen- und Stahlwerks Hoesch, Akt.-Ges., waren früh 26 Arbeiter der Montagefirma Lotz & Co. in Essen a. R. damit beschäftigt, eine große Schlackenhalde, die inwendig noch glühend war, abzutragen. Die Schlackenhalde stand mit den Hochöfen der Zeche „Kaiserstuhl 2" in Verbindung. Die Arbeiter waren in zwei Kolonnen getrennt voneinander tätig. Etwa um 9½ Uhr vormittags stürzte plötzlich die im Innern glühende Schlackenhalde ein; ein großer Teil der Halde begrub zwölf bis fünfzehn Arbeiter einer Kolonne. Die andern konnten sich durch schleunige Flucht retten. Neun Tote und zwei Schwerverletzte, die unmittelbar darauf starben, wurden in aller Eile geborgen. Die Arbeiter waren gänzlich verkohlt; sie wurden in der Leichenhalle des nahen Ostentotenhofes aufgebahrt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht völlig geklärt. Nach der einen Version ist der Einsturz der riesigen Halde durch den Einsturz einer Wand verursacht, an die die Halde angebaut war. Nach der Meinung anderer hatten sich infolge von Feuchtigkeit in der glühenden Schlacke Gase gebildet, die dann explodierten und den Schlackeberg emporschleuderten. Man glaubt nicht, daß sich noch Tote unter dem Geröll befinden. Trotzdem werden die Bergungsarbeiten fortgesetzt.

Das Eisen- und Stahlwerk Hoesch in Dortmund gehört zu den größten Anlagen dieser Art in Rheinland-Westfalen. Das Aktienkapital beträgt jetzt 16,8 Millionen Mark. An der Spitze des Unternehmens steht Kommerzienrat Hoesch, einer der Gründer der Gesellschaft.

H. **Dortmund**, 13. Aug. (Priv.-Tel.) Entgegen den von anderer Seite verbreiteten Nachrichten, daß sich noch weitere Verschüttete unter den glühenden Schlackenmassen befinden, wird vom Eisen- und Stahlwerk Hoesch mitgeteilt, daß dies keineswegs den Tatsachen entspricht. Das Unglück hat elf Opfer gefordert.

Schwere Einsturzkatastrophe.

Infolge anhaltender Regengüsse stürzte in der Jurkowskaja-Straße in Kiew ein zweistöckiges Haus ein. 15 Tote und 27 Schwerverletzte wurden unter den Trümmern hervorgezogen. Eine Frau, die ihr Kind retten wollte, wurde von nachstürzenden Steinmassen erschlagen. Ihr Mann verübte aus Gram hierüber einen Selbstmord.

---

48 Stunden auf verlorenem Posten.

Marseille, 13. August.

Bei einer Nachtübung, die das französische Mittelmeergeschwader in den letzten Tagen abhielt, wurde ein Obermaat und ein Matrose des Panzerschiffes „Démocratis" auf einem unzugänglichen Felsen an der Küste als Beobachtungsposten ausgesetzt. Als das Geschwader nach 48 Stunden wieder in den Hafen einlief, merkte man, daß man den Beobachtungsposten draußen vergessen hatte. Eine Barkasse holte die Leute dann erst ab. Zum Glück hatten sie etwas Proviant bei sich gehabt, so daß ihnen das Warten auf „verlorenem Posten" nichts geschadet hat

---

Sieben Hinrichtungen an einem Tage in Newyork.

Newyork, 12. August. Heute morgen fand im Zuchthause Singsing die Hinrichtung von sieben Mördern auf einmal statt. Es ist das selbst für amerikanische Begriffe ein Hinrichtungsrekord. Unter den Hingerichteten befanden sich sechs Italiener und ein Neger. Die Angelegenheit ruft in der Newyorker Gesellschaft das größte Aufsehen hervor. Besonders die Damen der Gesellschaft sprachen sich mit Entrüstung über das Ereignis aus. Die Frau des Sprechers des Repräsentantenhauses Champ Clark und die Frau des bekannten Senators Lafolette veröffentlichen einen entrüsteten Protest gegen die Todesstrafe. Präsident Taft hat erklärt, daß er der Frage der Abschaffung der Todesstrafe seine größte Aufmerksamkeit widmen werde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120814019/fragment/page=0003
DFG

Die Religion des Menschentums.

(Ein Vortrag Jathos.)

Die Ortsgruppe Magdeburg des Deutschen Monistenbundes veranstaltete dieser Tage zwei öffentliche Vorträge, in denen der bekannte Pfarrer Jatho-Köln a. Rh. sprach. Aus allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung war man gekommen, den Mann, der durch seine Kämpfe mit der Orthodoxie so viel von sich reden gemacht hat, persönlich kennen zu lernen. Jatho hat wohl bei niemand das Bild zerstört, das man sich von ihm gemacht hat. Ein sympathischer Redner mit machtvollem Organ, wußte er bis zum letzten Augenblick zu fesseln. Er fand stürmischen Beifall. Tiefen Eindruck hinterließen, wie die „Magdeb. Ztg." berichtet, auch seine Ausführungen gegen die Austritte aus der Landeskirche. Diese Ausführungen waren eine klare Antwort auf die Aufforderung eines freireligiösen Predigers, der gerade zurzeit sehr lebhaft mit sozialdemokratischer Hilfe für den Austritt aus der Landeskirche agitiert, mit der Kirche zu brechen.

Am Sonnabend im „Fürstenhof" sprach Jatho über „Die religiöse Bedeutung der Person Jesu". Wenn in unseren Tagen jemand, so führte er u. a. aus, über Jesu reden wolle, so müsse er sich vor allem klar sein, von was für einen Jesu er reden wolle, von einer geschichtlichen Persönlichkeit, einem dogmatischen Gebilde oder einer mythischen Existenz. Seine persönliche Stellung zu der Frage sei, daß er an die geschichtliche Existenz Jesu glaube. Wenn man das Dasein eines historischen Jesus annehme, dann frage man, welche Bedeutung hat dieser Mann, der vor bald 2000 Jahren lebte, für die Religion seiner Zeit und für die unserer Zeit? Lag sie vielleicht auf dem Gebiete der religiösen Politik? Man habe das behauptet, der Redner aber glaubt es nicht. Wenn die Ueberlieferungen richtig sind, so hat sich Jesus von allen politischen Bewegungen ferngehalten.

Der Redner schilderte nun den Jesus der griechischen und römischen Zeit, des Mönchtums und den der Lutherschen Auffassung und wies auf den Ausspruch Schleiermachers hin, daß Jesus der Mensch sei, in dem das Bewußtsein der absoluten Abhängigkeit von Gott sich offenbare.

Die Gottheit Jesu ist nicht ein ursprünglicher Glaubenssatz der alten Christen gewesen jedenfalls gehört die Idee nicht in den Ideenkreis des Jesu, von dem die Evangelisten erzählen. Wenn es war ist, daß Jesus ein Beter war, dann ist damit bekundet, daß er sich in religiöser Beziehung als ein bedürftiger Mensch fühlte; denn daß ein Gott zu sich selbst betet, ist doch wohl ausgeschlossen. Dem Jesus als Uebermenschen oder Halbgott vermag er nicht nachzufolgen. Die Wundererzählungen müssen in das Reich der Legende, des Märchens und der Dichtung verwiesen werden, um so mehr, als ja im alten und neuen Testament die Quellen aufgedeckt sind, aus denen die Erzählungen geflossen sind. Jesus als Wundermann kann nicht mein Freund sein. Ein Wundermann hat immer etwas Unberechenbares an sich, es liegt in ihm etwas vom Zauberer, und zu einem solchen kann man kein Vertrauen gewinnen. Jesus selbst verzichtet auf jedes Mirakelwesen und will ausschließlich wirken durch die Waffen des Wortes, aber nicht durch das Wunder. Die bekannte Lehre vom Sühnetod Jesu, wodurch er den Zorn Gottes gesühnt und das sündige Volk zu seinem Gott zurückgeführt hat, sei nur eine künstliche Lehre zu nennen. Man brauche nur das Gleichnis vom verlorenen Sohn zu nehmen, um zu sehen, daß nach Ansicht Jesu jeder bestrebt sein muß, seine Verfehlungen selbst wieder gut zu machen. Was die Messiasidee anlangt, so wissen die modernen Theologen selbst nicht, wie sie sich dazu stellen sollen. Ein Messias ist nicht der, der sich selbst dafür hält; es kann nur der sein, den die Nachwelt dafür erklärt. Aber das, was Jesu an Erfolgen errungen hat, erzielte er durch sein Leben und Wirken und kann nicht mit messianisch bezeichnet werden. Man könne von Christus nicht sagen, daß er ein Messias gewesen, man müsse ihn vielmehr als einen religiösen Genius bezeichnen. Was bleibt nach alledem? Nur ein Mensch, aber ein edler Mensch; wer ihn zu einem Gott machen will, zerstört seine Menschlichkeit, aber die Gottheit wird zum Zerrbild und zur Karikatur. Jesus als Mensch war in allen Stücken vorbildlich; und deshalb muß er uns Bruder, Kamerad und Freund sein, dem wir im Gefühl der Mitmenschlichkeit die Hand reichen. In ihm vereinigen sich drei Kräfte: religiöse Befreiung, religiöse Vertiefung und religiöse Beseligung. In Christus gibt es keine Christen, keine Juden, keine Mohammedaner und Heiden, wo der Geist des Christus waltet, gibt es nur den Menschen, der aus seiner religiösen Tiefe heraus sich immer selbst erneuert. Jesus glaubte an das Leben, er traute den Mächten des Lebens alles zu; er wußte, daß das Leben sich nicht aufhalten läßt, die Unwiderstehlichkeit des Innenlebens der Menschenkinder war der Gegenstand seines Glaubens. Selig sind, die reines Herzens sind, denn im reinen Herzen, da schaut der Mensch seinen Gott. Daraus können wir uns den religiösen Genius konstruieren, den wir lieben und dem wir zugetan sein müssen. Wer nicht das Kreuz auf sich nehmen kann, der ist meiner nicht wert, sagt Jesus. Das Kreuz Jesu zu tragen, der Menschlichkeit ganzen Jammer mitzuempfinden und bei allem Fehlschlagen menschlicher Hoffnungen ein ganzer Charakter zu bleiben, das ist groß und beseligend, und das ist der Geist Jesu, wie er mir aufgegangen ist. Wir können alle mit Hand anlegen am Ausbau des Werkes, das er uns in seiner Lehre gegeben hat; unsere Zeit bedarf dringend der religiösen Befreiung Hand in Hand mit der religiösen Vertiefung und religiösen Befestigung.

Langanhaltender, immer wieder einsetzender Beifall folgte den anderthalbstündigen Darlegungen.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen.)

A. Z. Ueber das militärische Unterstützungswesen gibt das Bezirkskommando Auskunft.

Mietvertrag. Wenn Ihnen der Nachweis für Ihre Behauptungen durch die Aussagen der Zeugen gelingt, dann werden die mündlichen Vereinbarungen Gültigkeit haben.

Hilfsbibliothekare an den Universitäten erhalten seit 1909 das erhöhte Gehalt von 2100—3000 Mk. — Assistenten (die übrigens keine Beamten im strengen Sinne sind) bekommen jetzt je nach den verfügbaren Mitteln durchschnittlich 125 Mk. im Monat, gegen früher 100 Mk.

Turmschlößchen. Man sagt: Der Rock gehört mir; der Rock kostet mich oder mir 15 Mk.

Lisa. Die Entscheidung in dem Preisausschreiben des Heidevereins für einen Kernspruch soll in wenigen Tagen fallen.

E. H. Wenn Ihr Schneider Ihnen den reparaturbedürftigen Anzug trotz wiederholter Mahnung nach Wochen noch nicht wieder herausgibt, dann fordern Sie den hartnäckigen Herrn nochmals „Eingeschrieben" auf zur Herausgabe innerhalb dreier Tage. Machen Sie ihn in Ihrem zwar höflichen aber bestimmten Briefe auch darauf aufmerksam, daß Sie sonst sofort die Hilfe der Behörden in Anspruch nehmen werden. Gegebenenfalls bitten Sie zunächst den zuständigen Polizeikommissar um seine Hilfe, die er Ihnen in Gestalt eines Schutzmanns-Besuches bei dem Schneider gern gewähren wird. Wenn auch das erfolglos ist, dann reichen Sie unter genauer Angabe des Sachverhalts Klage auf Herausgabe beim Amtsgericht ein mit der Bitte um möglichste Beschleunigung. Wenn Sie die Notwendigkeit der alsbaldigen Wiedererlangung des Anzuges klarlegen, wird sehr bald ein Termin stattfinden, in dem der Gegner auf Ihren Antrag kostenpflichtig zur Herausgabe verurteilt und im Verfolg dieses Spruches auch gezwungen werden wird.

O. K. Da die Kaiserparade bei Roßbach stattfindet, lösen Sie wohl am besten schleunigst eine Tribünenkarte bei Oswald Wiesner, Halle a. S. (siehe die Inserate!), und begeben sich von Merseburg dorthin.

B. M. Wenn Sie unnütze kostspielige Weiterungen vermeiden wollen, dann bezahlen Sie gutwillig das Kleid, das Ihre unmündige Tochter sich hat machen lassen.

B. H. Wer zum Militär ausgehoben ist, aber zurückgestellt sein möchte, um seinen Eltern die notwendige Unterstützung angedeihen zu lassen, muß sich an den Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission wenden.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Wie heißen die Milchpantscher?

Die Zustände im halleschen Milchhandel werden immer trostloser. In voriger Woche machte unser statistisches Amt bekannt, daß im letzten Berichtsmonat, im Juni, sich bei 106 Milchuntersuchungen 42 Beanstandungen ergaben. Das ist das bisher beispiellose Verhältnis von nahezu 40 Prozent. Ist es unter solchen Umständen ein Wunder, wenn unsere liebe Stadt laut Bericht der vorigen Woche in bezug auf die Säuglingssterblichkeit an zweiter, in bezug auf die allgemeine Sterblichkeit sogar an erster Stelle unter allen deutschen Großstädten stand? Und dies alles trotz der enormen Preissteigerung der Milch seit vorigem Jahre! Kann die hallesche Polizeiverwaltung eine derartige Verständigung gegen Leben und Gesundheit der Bürgerschaft weiterhin ruhig ansehen? Zwar hat die hallesche Polizei bereits seit Jahr und Tag eine neue Polizeiverordnung zur Beseitigung der Mißstände im halleschen Milchhandel ausgearbeitet. Aber diese Polizeiverordnung harrt noch der Genehmigung der Königl. Regierung. Vielleicht geht darüber noch sehr viel Wasser die Saale hinab oder in manche Milchkanne. Ich erneuere deshalb meinen Vorschlag vom vorigen Jahre, dem Beispiel von Jena zu folgen. Dort veröffentlicht die Stadtverwaltung allmonatlich in den Tageszeitungen eine genaue Liste der einzelnen Milchuntersuchungen, und zwar unter Angabe von Name und Wohnung des Händlers bezw. des Produzenten, ferner des spez. Gewichts, des Fett-, Wasser- und Schmutzgehaltes der Milch. Was hindert die hallesche Polizeiverwaltung das Gleiche zu tun? Die vorgeschlagene Veröffentlichung ist bei der fortschreitenden Verschlechterung der verteuerten halleschen Milch das einzige Mittel, um Gesundheit, Leben und Vermögen der Bürgerschaft gegen Schädigung zu schützen. Wenn auf diese Weise das kaufende Publikum die ungeschminkte Wahrheit über die Beschaffenheit der bezogenen Milch erfährt, wird es sicher seine Einkäufe danach richten. Also heraus mit den Namen der Milchpantscher und keine polizeiliche Schonung mehr für sie!

Emil Müller.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Ein Oberstabsarzt äußerte sich über das **natürliche Mineralwasser „Königl. Fachingen"** wie folgt: „Ich kann ohne dies heilsame Getränk kaum existieren."

Luftschiffahrt.

Der Eindecker des Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen.

§ **Gotha**, 14. Aug. (Eigene Meldung.) Am Dienstag vollführte der vom Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen konstruierte Eindecker unter dem Piloten Gsell seinen ersten gelungenen Flug. Der Prinz wird den Apparat außer Konkurrenz an dem vom Reichsflugverein organisierten Aeroplan-Turnier teilnehmen lassen. Der Apparat ist mit einem 100pferdigen deutschen Motor ausgerüstet und erzielte bei seinem ersten Probeflug eine Geschwindigkeit von weit über 100 Kilometer.

Kunst und Wissenschaft.

Die menschliche Körperausstrahlung im Dienste der Diagnose.

Dr. Arthur Yale, ein Spezialist für X-Strahlen und Psychotherapie aus Philadelphia, der im Verein mit seinem Newyorker Kollegen Dr. Benjam Snow als amerikanischer Delegierter zur Versammlung der Medizinischen Gesellschaft nach London reist, will seine Anwesenheit in London dazu benutzen, mit Dr. Walter Kelmer, dem Entdecker der „Sichtbarkeit der menschlichen Aura", die, wie behauptet wird, für die verschiedenen Krankheiten verschiedene Erscheinungsformen annimmt, zu experimentieren. Diese menschliche „Aura" ist nach Dr. Yales Erklärung eine radiale Ausstrahlung des Körpers. „Sie tritt ungleich in die Erscheinung", belehrte Dr. Yale einen Berichterstatter, „wenn der Körper von gewissen Krankheiten, wie Tuberkulose und Lungenentzündung heimgesucht wird. Aeußerlich gesehen gleicht die „Aura" Rauch von brennendem Phosphor und ist sie bedeutend leuchtender. Bisher ist die „Aura" noch nicht photographiert worden, wenn ich mit ihrer Hilfe aber das Krankheitszentrum bei einem Schwindsuchtsleidenden festgestellt habe, habe ich meine Diagnose mit den X-Strahlen stets bestätigt gefunden. Die „Aura" ist für jeden sichtbar, der seine Augen daran gewöhnt hat, sie zu sehen. Ihr Entdecker Dr. Kelmer empfiehlt zum Zwecke der Trainierung des Auges für sie Augengläser mit rotem Farbenanstrich zu benutzen.

Studentinnentag. Der am 9. und 10. d. M. in Weimar abgehaltene Verbandstag der Vereine studierender Frauen Deutschlands hatte Delegierte aus allen deutschen Universitäten dort versammelt. Oberbürgermeister Dr. Donndorf begrüßte die Versammelten im Namen der Stadt. Das Hauptthema der Verhandlungen bestand in Beratungen über die Frage, wie am besten die noch bestehenden Hindernisse des Universitätsstudiums der Frauen zu beseitigen seien.

Hochschulnachrichten.

Dr. med. Max Kassowitz, a. o. Prof. der Kinderheilkunde an der Wiener Universität und Direktor des 1. öffentlichen Kinderkrankeninstituts, feiert am 14. d. M. seinen 70. Geburtstag. — In Freiburg i. Br. ist der emerit. ord. Prof. der Astronomie der Universität Straßburg i. Els. Dr. Ernst Becker im Alter von 69 Jahren gestorben. 1883 kam er nach Gotha als Direktor der Sternwarte und 1887 als ord. Prof. und Direktor der Sternwarte nach Straßburg. Ostern 1909 trat Becker in den Ruhestand. — Dem Vernehmen nach hat Prof. Dr. Kurt von Rümker, Direktor des Instituts für landwirtschaftliche Pflanzenproduktionslehre an der Universität Breslau, den Ruf an die Berliner Landwirtschaftliche Hochschule angenommen. — Prof. Dr. med. Karl Hirsch, Direktor der medizinischen Klinik in Göttingen, hat einen Ruf an die Universität Tübingen als Nachfolger von Prof. v. Romberg erhalten. — Für innere Medizin habilitierte sich in Freiburg i. Br. der Assistenzarzt an der medizinischen Klinik Dr. med. Leopold Küpferle. — Der in den weitesten Kreisen bekannte Direktor der Landwirtschaftlichen Akademie von Poppelsdorf, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Dünkelberg, ist in Wiesbaden, 94 Jahre alt, gestorben.

Theater und Musik.

Massenet †

Paris, 13. Aug. (Privat-Telegramm.) Der weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus bekannte Komponist Jules Massenet ist heute nachmittag plötzlich gestorben. Massenet ist am 12. Mai 1842 in Montaur geboren.

Siebzigjährig ist der Altmeister der französischen Oper plötzlich dahingeschieden. Als Sohn eines Hüttenbesitzers und früheren Offiziers Napoleons I. erhielt er seine musikalische Ausbildung auf dem Pariser Konservatorium. Später wurde er der bevorzugte Schüler des Mignonkomponisten Thomas. Massenet versuchte sich zunächst mit Orchestersuiten und zwei Oratorien; seine hauptsächlichsten Erfolge holte er sich jedoch auf der Opernbühne. Hier war sein „König von Lahore" (1877) der erste glückliche Griff; dann folgten „Herodiade", „Cid" und vor allem „Manon", die seinen Namen auch in Deutschland berühmt gemacht hat. Wie bei den meisten neufranzösischen Komponisten sind bei ihm deutsche, speziell Wagnersche Einflüsse bemerkbar.

Massenet war Kommandant der Ehrenlegion, Mitglied des Instituts und der Akademie der schönen Künste in Belgien. Zu seinen Schülern zählen u. a. Charpentier, der Komponist der „Louise" und Vidal.

Neder.

Bühnenchronik.

F. N. Man schreibt uns aus Leipzig: Die theaterlose, die schreckliche Zeit ist für Leipzig längst vorüber. Der vergangene Sonntag brachte eine Aida-Aufführung vor ausverkauftem Hause, die dem Werk nichts schuldig blieb. Meister Lohse bettete die Kostbarkeiten der Partitur mit liebevoller Hand aus. Den Radames sang Urlus. Ein Siegfried, der sich mit dem bel canto so abfindet, ist nicht häufig anzutreffen. Im Spiel verleugnete er nicht den Tristan und Siegmund und kehrte mehr den Sieger im Felde als den Liebhaber heraus. Aline Sanden, die Trischa der deutschen Opernbühne (in Halle durch ihre Elektra bekannt) war auch im Gesanglichen hervorragend, soweit sie nicht durch Urlus' Bombenorgan erdrückt wurde. Der Amneris lieh Eva Clairmont von der Münchener Hofoper ihren üppigen Alt. Während des überirdisch schönen Schlußduetts im letzten Akte war kaum ein Atemzug im weiten Raume hörbar. Die Darsteller, der Hexenmeister Lohse an der Spitze, wurden wiederholt hervorgejubelt.

Letzte Depeschen.

Mexikanische Greuel.

Newyork, 13. Aug. (Privat-Telegramm.) Nach einer Depesche aus Mexiko haben die Zapatisten sich der Stadt Ixtapa bemächtigt und die Garnison ermordet, die aus 200 Personen bestand. Die Zapatisten marschieren auf Toluca. Nach einem weiteren Telegramm wurden die Reisenden eines Expreßzuges von Zapatisten bei Cuantla überfallen, von den Angreifern gemartert, zerstückelt und schließlich verbrannt. Unter den Toten soll auch der Konsularagent der Vereinigten Staaten, Strauß, befinden, der aus Uruguay zurückkehrte.

Das neue türkische Parlament.

Wien, 13. Aug. (Privat-Telegramm.) Der „Neuen Freien Presse" telegraphiert man aus Konstantinopel: Die Aussichten auf inneren Frieden haben sich bedeutend gebessert. Hiesige und Salonikier Kaufleute von Ansehen und andere Parteifreunde der ehemaligen Komiteepartei arbeiten an einer Verständigung zwischen der Regierung und dem Komitee und finden dabei Unterstützung bei fast allen Ortsgruppen des Komitees. Die Regierung bereitet ein Programm vor, das geeignet sein dürfte, die bisherige Opposition und die gemäßigten Jungtürken zu einer neuen Regierungspartei zu vereinigen. Andererseits haben bisherige Salonikier Komiteehäupter angesichts der Stimmung in der Armee ihren Widerstand aufgegeben und beschlossen, nach einer eifrigen Wahlagitation als starke Opposition in das türkische Parlament einzuziehen.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes)

15. August: Wolkig mit Sonnenschein, windig, normal.
16. August: Vielfach heiter, schön, mäßig warm.
17. August: Meist bedeckt, trübe mit Regen, kühler.

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: i. V. Wilhelm Georg; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120814019/fragment/page=0004

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,
Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater.
Aktienkapital: 160 Millionen Mark — Reserven: 32 Millionen Mark.
Provisionsfreie Abgabe in festverzinslichen, erstklassigen Wertpapieren.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 205, Disconto 187,25, Deutsche Bank 255,12, Berliner Handelsgesellschaft 168,62, Dresdner Bank 154,12, Commerz- u. Discontobank 112, Türkenlose 171,75, Lombarden 19,50, Canada 276,37, Baltimore 109,37, Laurahütte 176,50, Bochumer Guss 238,50, Gelsenkirchen 202,12, Harpener 198, Deutsch-Luxemburg 181,37, Phönix 270,50, A. E.-G. 269,37, Siemens & Halske 241,37, Hamburger Paketfahrt 146,50, Nordd. Lloyd 123,12, Gr. Berl. Strassenbahn 181,25, Aumetz-Friede 193,50, Hansa 308, Schuckert 151,75, South-West 145,12, Schantung 131,75, Orenstein & Koppel 212,25. Tendenz: Fester.

Am Kassamarkt notierten höher: Dürkopp 7, Excelsior Fahrrad 4,75, Kappel Masch. 4,25, Kronprinz Metall 4,25, Schubert & Salzer 2,75, Franz Seiffert 2,50, Zeitzer Masch. 5, Harburg-Wiener Gummi 4, Deutsche Waffenfabrik 4,50, Mühle Rüningen 5, Kahla Porzellan 10, Rosenthal Porzellan 5, Triptis Porzellan 8,50, Zimmermann Piano 4,50, Gebhard & Co. 2,50, Lindener Weberei 6, Tillifabrik Flöha 4, Deutsche Kaliwerke 3, Düsseldorfer Eisen 5, Stadtberger Hütte 3,60, Berl. Jutespinnerei 2,60, Hildebrandsche Mühlen 4; niedriger: Adler Fahrrad 2,75, Delmenhorster Linoleum 4, Ver. Lausitzer Glas 4, Akkumulatorenfabrik 3,75, Cirmes & Co. 10, Anilinfabrik 5,75, Badische Anilin 3,75, Höchster Farben 3,10, Hoesch 2,75, Merkur Wolle 3, Oberschlesische Brauerei 3, Kölner Bergwerk 3,50 Proz.

Zum Kurszettel. Berlin, 13. Aug. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 100,10bB. 4% Bayrische Staats-Anl. 100,00G. 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 100,00G. 4% Schwarzburg-Sondershausen —,—,—. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 85,70G. 3% Kamerunter Eisenbahn-Anteile 86,90b 3½% Deutsch-Oesterreichische Schuldversch. gar. —,—,—. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 —,—. 4% Darmstadt. Stadt-Anl. 1900 unk. 10 99,10G. 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 —,—. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 95,50b. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 —,—,—. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 —,—,—. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 —,—,—. 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unk. 1918 —,—,—. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 19 —,—. 4 proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 99,80G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. —,—. 4½% Deutsche Solvay-Werke 101,90bB. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 103,25G. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 08 101,00bB. Vereinigte Lausitzer Glashütten 300,00bG.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 13. Aug.

	Käuf.	Verk.		Käuf.	Verk.
Alexandershall	10000	10700	Hüpstedt	3950	4050
Bergmannssegen	7160	7260	Johannashall	6000	5100
Bernsdorf	—	—	Justus-Aktien	104	106
Burbach	14200	14000	Kaiseroda	10500	10700
Buttler	500	550	Krügershall	150%	133
Carlshund	6400	6600	Marienglück	1475	1575
Carlsglück	1900	1950	Max	3525	3625
Fallersleben	1560	1625	Neusollstedt	3700	3750
Felsenfest	1860	1950	Neustassfurt	13000	14000
Glückauf	20500	22000	Reichskrone	825	900
Gottershall	5150	5250	Richard	625	725
Hansa-Silberberg	6200	6350	Ronnenberg	120	123
Hedwig	1025	1075	Rothenberg	3200	3475
Heilgemühle	1300	1325	Salzdetfurth	348%	37.%
Heilgenroda	9700	9850	Teutonia	92%	94
Heldburg	68	69	Walter	—	—
Heldrungen	—	1075	Wilhelmine	1300	1675
Herfa-Neurungen	1375	1425	Wilhelmshall	10200	10600
Hohenfels	7200	7500	Wintershall	19000	20300
Hugo	10800	11300			

Die Bank von England in London kaufte am Montag 29 000 Pfund Sterling Gold. Im Markte waren heute 900 000 Pfd. St. Gold in Barren. Hiervon nahm Indien 150 000 Pfd. St., der Rest dürfte in die Bank von England gehen. Der Privatdiskont stellte sich auf 3,12 Proz. Die Stockexchange zahlte für 14 Tage 3,50 bis 3,75 Proz. Silber verlor in London 1/16 Pence trotz der Käufe für Indien, da China Verkäufer war. Anlagewerte lagen fest. Die Umsätze sind mit Rücksicht auf die Jahreszeit im Verhältnis mässig. Es trat eine Besserung des Konsulkurses um ¼ Proz. ein. Einheimische englische Bahnen wurden besonders favorisiert, ebenso amerikanische, wovon Louisville um 5 Proz. stiegen. Canada Pacific-Aktien stiegen bis 288,25. Grössere Nachfrage bestand für Oel-, Nitrat- und Eisenshares. Kupferwerte profitierten von der Metallhausse. Südafrikaner schlossen fest, besonders Landshares.

Sächsische Gussstahlfabrik in Döhlen bei Dresden. In der Aufsichtsratssitzung gelangte der Rechnungsabschluss für das Geschäftsjahr 1911/12 zur Vorlage. Dieser ergibt bei 902 309 (698 100) Mk. Abschreibungen sowie unter niedriger Bewertung der Vorräte einen Reingewinn von 1 437 916 (1 052 574) Mk. Der am 24. Oktober stattfindenden Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, eine Gesamtdividende von 20 (15) Proz. zu verteilen, und zwar 13½ Proz. auf die Stammaktien und 6⅔ Proz. auf jeden Genussschein. Nach Verrechnung der statutengemässen Tantièmen sollen 110 000 (90 000) Mk. für Beamtengratifikationen und Zuweisung zur Beamtenpensionskasse, 20 000 (0) Mk. zum Reservefonds, 20 000 (30 000) Mk. als Rückstellung für Talonsteuer, 50 000 (0) Mk. zu Jubiläumsgeschenken an Beamte und Arbeiter, 50 000 Mk. (wie i. V.) für die Arbeiterpensionskasse verwendet und 274 833 (204 466) Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Metall-Industrie Schönebeck Akt.-Ges. in Schönebeck a. Elbe. Die Gesellschaft, die, wie wir kürzlich berichtet, für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1911/12 nach 5 dividendenlosen Jahren wieder eine Dividende, und zwar von 5 Proz. verteilen wird, erzielte laut Geschäftsbericht einen Jahresbruttogewinn von 586 601 (459 910) Mk. Davon erforderten die Unkosten 313 339 (286 326) Mk., das Betriebsmaterialkonto 88 172 (58 790) Mk., Abschreibungen 41 603 (95 931) Mk. Für Talonsteuer wurden 12 500 Mark zurückgestellt, in den Reparaturen- und Erneuerungsfonds wurden 65 667 (49 071) Mk. gelegt. Als Reingewinn verbleiben danach 67 460 (5790) Mk. Der Gesamtumsatz stellt sich auf 1 983 637 (1 728 853) Mk. In das neue Geschäftsjahr ist die Gesellschaft nach dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes mit einem ansehnlichen Auftragsbestand gegangen, auch sind neue Abschlüsse für die nächste Saison wieder in grösserem Umfange getätigt. Der Versand war bis jetzt grösser als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Einzelne Preise für Rohmaterial und Zubehörteile sind etwas gestiegen, und es wird Aufgabe des Vorstandes sein, diese Mehrbelastung durch Ersparnisse im Betriebe auszugleichen.

Die oberschlesische Kohlenkonvention beschloss, den Gruben für das laufende Quartal einen Versand freizugeben, der 15 Proz. höher als der vorjährige ist. Von einer Veränderung des Geschäftes am oberschlesischen Kohlenmarkt ist, wie die „Bresl. Morgen-Ztg." meldet, gegenüber der Vorjahrszeit wenig zu merken. Hausbrandkohlen konnten schlank abgesetzt werden. In Industriekohlen wurden noch dringende Ansprüche gestellt.

Die russische Flachsernte im Westen des russischen Reiches hat schon die Raufe begonnen. Mit Ausnahme von einzelnen östlichen Distrikten, wo Slanetzflächse wachsen, hat die erste Saat bereits abgeblüht. Im Gouvernement Smolensk ist die letzte Aussaat im Blühen. Mehrfach wird darüber geklagt, dass die Flächse bei anormalem Wachstum des Stengels blühen, woran das Wetter die Schuld trägt, das in der ersten Zeit zu trocken und zu heiss war. Aus den einzelnen Bezirken wird berichtet: Sytscefka: Es herrscht sehr heisses Wetter. Da der Stengel zu zeitig blühte, befürchtet man ein Vertrocknen der letzten Aussaat. Opotschk: In der vergangenen Woche hat es an zwei Tagen ausgiebig geregnet und hat sich die letzte Aussaat bedeutend gebessert. Die erste Aussaat ist bereits 26 Wersch. hoch und hat sich unter dem Regen gelegt. Die Mittelsaat steht 18—22 Wersch. hoch. Der Stengel ist fett und fest. Die Qualität hält man für besser als im Vorjahre. Die letzte Aussaat ist im Stengel sehr kurz. Das Wetter ist heiss mit Neigung zu Regen. Werro: Die letzte Woche war das Wetter günstig. Der Flachs fängt an zu blühen. In den nächsten Tagen wird bereits mit dem Raufen begonnen.

Ueber den grossen Kupferbedarf Deutschlands hat Ryan, der Präsident der Amalgamated Copper Co. in New York erklärt, dass dieser nicht nur für den einheimischen Konsum benötigt werde. Die Fabrikate gingen über die ganze Welt. Grosse Nachfrage für deutsche Produkte zeige Südamerika. Es werde eine bedeutende Kupferproduktion nötig sein, bevor die Vorräte dem Bedarf gleich sein werden.

Die Kohlenminen in Südwales und in Monmouthshire, die eine Belegschaft von 120 000 Mann haben, erhöhten die Löhne um 6½ Proz.

Eine 4proz. bayerische Anleihe soll aus Anlass der Durchführung der Reichsversicherungsordnung in Höhe von 8 950 000 Mark aufgenommen und mit einer Tilgungsrate von 1½ Proz. ausgestattet werden.

Braunschweig—Schöninger Eisenbahn. Die Gesellschaft erzielte in 1911/12 nach Deckung des vorjährigen Verlustes von 5166 Mk. einen an die Westdeutsche Eisenbahngesellschaft abzuliefernden Ueberschuss von 153 225 Mk. Die letztere zahlt dagegen 230 000 Mk. Betriebspacht.

Eisenhütte Silesia Akt.-Ges. in Paruschowitz. Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind die Aussichten günstig. Das erste Semester weist ein besseres Resultat als das Vorjahr auf. Für das zweite Halbjahr ist die Gesellschaft mit Aufträgen zu lohnenden Preisen voll versehen. Es kann mit mindestens der gleichen Dividende wie im Vorjahre (11 Proz.) gerechnet werden.

Amerikanische Kupferstatistik. Die Kupferproduktion im Monat Juli betrug 61 205 t (i. V. 50 075 t und im Juni d. J. 54 598 t). Die Vorräte haben gegen den Vormonat um 2634 t zugenommen.

Dortmunder Aktien-Brauerei Akt.-Ges. in Dortmund. Die Dividende ist auf wieder 20 Proz. zu schätzen. Der Geschäftsgang wird von der Verwaltung als zufriedenstellend bezeichnet.

Vom Ruhrkohlenmarkt. Wie gemeldet wird, nehmen die Absatzverhältnisse auch weiterhin einen befriedigenden Verlauf. Der verstärkte Abruf von Hausbrandkohlen hat angehalten. Der geringe Versand ist auf die seit Monatsanfang eingetretene geringere Förderleistung der Zechen zurückzuführen.

Rheinische Stahlwerke Akt.-Ges. in Duisburg-Meiderich. Die jungen Aktien gelangten an der Berliner Börse mit 171½ Prozent erstmalig zur Notiz.

Die Suezkanal-Gesellschaft ermässigte den Frachtsatz um 50 C. pro Tonne ab 1. Januar 1913.

Eisen-Industrie zu Menden und Schwerte A.-G. in Schwerte. Der Jahresabschluss pro 1911/12 ergibt einen Reingewinn von ca. 510 000 (292 759) Mk. Die Höhe der vorzuschlagenden Dividende kann erst festgesetzt werden, nachdem die Frist für die Umwandlung der Stammaktien in dividendenberechtigte Vorzugsaktien am 8. September abgelaufen sein wird. Die gegenwärtige Geschäftslage wird als zufriedenstellend bezeichnet.

Neue Bleipreiserhöhungen. Das Bleisyndikat nahm eine sofortige Erhöhung der Preise um 1 Mk. pro Doppelzentner vor für sämtliche Gebiete.

Berliner Metallmarkt. Die ungünstige amerikanische Kupferstatistik beeinflusste den Kupferterminmarkt, doch zeigten nahe Sichten ziemliche Widerstandsfähigkeit, während spätere bis 2 Mk. nachgaben.

Neue Anleihe. Die Stadtgemeinde Liegnitz beabsichtigt, demnächst eine Anleihe von ca. 4½ Mill. Mk. aufzunehmen.

Russlands Flachsernte. Die Aussichten für die russische Flachsernte haben sich im Laufe des Juli verschlechtert. Infolge der anhaltenden Hitze und Trockenheit ist in der Entwicklung der Flachsfelder ein Stillstand eingetreten.

Emil Busch, Optische Industrie in Rathenow. In der Generalversammlung wurden die Regularien genehmigt und die Dividende auf 17 Proz. festgesetzt. Auf Anfrage teilt die Direktion mit, dass der Umsatz in den vier ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres sich ungefähr auf der gleichen Höhe wie im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres bewegt, und dass die Aussichten für die nächsten Monate günstige sind.

In die Bank von England flossen durch Barrenkauf 219 000 £.

Vom englischen Eisenmarkt wird berichtet: Roheisen liegt fest, Warrants ziehen im Preise an. Die Produktion wird weiter schlank absorbiert. Fertigeisen ist gleichfalls fest. Markiertes Stabeisen stellt sich um 10 sh höher. Stahl wird bis um 5 sh teurer bezahlt.

Afrikanische Kompagnie Akt.-Ges. in Berlin. Der Prozess Pelizäus wurde dahin entschieden, dass die Tantieme, welche auf Grund des Gewinnvortrages von 116 862 Mk. ausgezahlt wurde, der Gesellschaft zurückerstattet sei.

Erdöl. Das österreichische Arbeitsministerium wird, da der Landesverband der galizischen Rohölproduzenten mit seinen vertragsmässigen Lieferungen im Rückstande ist, Massnahmen treffen, um den Betrieb der staatlichen Mineralölfabrik sicherzustellen. In erster Linie sind hierbei Verhandlungen mit der Gruppe der Deutschen Erdölgesellschaft (Noellenburg) in Aussicht genommen.

Erhöhung der Bandeisenpreise. Die Ostdeutschen Walzwerke erhöhten gemeinsam mit der Rheinisch-westfälischen Bandeisenvereinigung den Bandeisenpreis für das gemeinschaftliche Absatzgebiet um 5 auf 140 Mk. pro Tonne, Basis Oberhausen.

Für Kohlenwerte zeigte sich an der Essener Effektenbörse gewöhnliches Interesse, das teilweise Kursbesserungen bis zu 600 Mk. erzielte. Umgesetzt wurden: Konstantin der Grosse, Königin Elisabeth, Mont Cenis und Langenbrahm, unter Bevorzugung von Ausbeutewerken.

Gebr. Unger Akt.-Ges., Maschinenfabrik in Chemnitz. Der Aufsichtsrat beschloss bei reichlichen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. (wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

Steigende Leinengarnpreise. Aus Trautenau meldet das dortige Flachs- und Garnbörsen-Komitee: Die Unsicherheit über die Flachsernte hat die Nachfrage für Garne stark gesteigert, und es sind grössere Geschäfte, besonders für den Export, zu steigenden Preisen zustande gekommen.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 13. Aug. Am Frühmarkt sortierten Weizen inländ. —,— — ab Bahn und frei Mühle. Roggen inländ. 166,00—170,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer, märkischer, mecklenburgischer, pommer., preussisch., posenscher und schlesischer fein 218—220, mittel 209—215, gering — —, russisch, und Donau mittel — —, gering — — — ab Bahn und frei Wagen. Mais türkischer mixed. 171—174 abfallender — —, runder 152,50—160,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering — — — gute 190,00—203,00, russische und Donau leichte 170,00—176,00, schwere 176—180 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen inländische und ausländische Futterware mittel 168—173, Taubenerbsen 179—192 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 26,00 bis 28,50. Roggenmehl 0 und 1 21,20—23,10. Weizenkleie 11,50—12,00. Roggenkleie 13,25—13,90.

Magdeburg, 13. Aug. (Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Weizen engl. und Sommer still, gut 195—202. Weizen Kolben — —. Roggen inländ. ruhig, gut 160—164. Gerste ausländ. Futtergerste fest gut 158—165. Hafer inländ. fest, gut 195—203. Mais runder ruhig, gut 146—147. amerik. bunter, gut — — — M.

Hamburg, 13. Aug. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, Ostholst. Mecklbg. 222—225. Roggen ruhig, Mecklburg. und Pomm., 183—190. Gerste fest, südruss. 152—154. Hafer fest, Holsteiner. — —, Mecklenburger — — —, neuer Holsteiner und Mecklenburger 210 bis 215. Mais fest. La Plata 114—115, mixed — — —, mixed loco — — —.

Antwerpen, 13. Aug. Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per Aug. 5,62½, Okt. 5,62½, Dez. 5,62½, Febr. 5,62½, April 5,62½ Fr. Umsatz 76,000 kg. Behpt.

Liverpool, 13. Aug. Roter Winterweizen per Okt. 7,4½, per Dez. 7,2½. Still. Mais, Sept. 5/11½. La Plata Okt. 4,10½. Still.

Zucker.

Hamburg, 13. Aug. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88%, Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per August	11,42½	11,35	11,42½ M.
„ September	11,30	11,25	11,32½ „
„ Oktober	10,07½	10,02½	10,07½ „
„ Dezember	10,00	10,10	10,02½ „
„ Jan.-März	10,10	—,	10,12½ „
„ Mai	10,25	10,27½	10,27½ „
	ruhig	behpt.	ruhig

Kaffee.

Hamburg, 13. Aug. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per September	62¼ G.	61¾ G.	62¾ G.
„ Dezember	62½ G.	64 G.	64 G.
„ März	62½ G.	64 G.	64 G.
„ Mai	62½ G.	64 G.	64 G.
	behpt.	behpt.	behpt.

Rio de Janeiro, 13. Aug. Kaffee-Zufuhren 12,000 Sack in Rio 51,000 Sack in Santos.

Havre, 13. Aug. Kaffee good average Santos per Sept. 77,50, per Dez. 71¾, per März 77½, per Mai 77. Still.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Magdeburg, 13. Aug. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 32,00—32,50. Ruhig.

Berlin, 13. Aug. Kartoffelmehl und -Stärke 31,50. Feuchtes Kartoffelmehl —,—.

Spiritus.

Nordhausen, 13. Aug. Branntwein 36 Vol. Proz. für 100 kg (104—105 l) 86,50—87,50 M., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106) 97,00—98,00 Mark per Juli 1912 ohne Fass ab Brennerei.

Fettwaren und Oele.

Köln, 13. Aug. Rüböl loko 73,00, per Okt. 72,50.

Hamburg, 13. Aug. Stadtschmalz 62,00, amerik. Steam 53,25, Chamberlain 54,50.

Chemische Produkte.

Hamburg, 13. Aug. Chilisalpeter per loko 10,72½, Febr.-März 11,15 frei Fahrzeug Hamburg. Fest.

Wolle.

Bremen, 13. Aug. Baumwolle stetig. Upl. loko middl. 63,00.

Alexandria, 13. Aug. Aegyptische Baumwolle per Nov. 17,25, Jan. 17,26, März 17,30.

Liverpool, 13. Aug. Baumwolle. Umsatz 4000 Ballen, Import 4000 Ballen, davon Amerikaner 4000 Ballen.

Liverpool, 13. Aug. Aegyptische Baumwolle per Nov. 9,22.

Metalle.

London, 13. Aug. Chili-Kupfer stetig 78 11/16, 3 Mon. 78 11/16. Zinn Straits stetig 201½, 3 Mon. 205. Blei span., ruhig 19 7/16, engl. 19½. Zink, gewöhnl. Marke, ruhig 26, spes. Marke 26½.

Schiffsnachrichten

Hamburg-Amerika-Linie.

(Bureau in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.)

Nordamerika: Armenia 11. Aug. 10 Uhr 30 Min. morgens Lizard passiert. Hamburg 11. August 12 Uhr mittags in Hamburg. Hoerde 11. Aug. 10 Uhr morgens Cuxhaven passiert Kaiserin Auguste Victoria 11. Aug. 3 Uhr morgens in Hamburg Pennsylvania 10. Aug. 1 Uhr nachm. in New York. President Lincoln 11. Aug. 11 Uhr 10 Min. abends von Southampton. Prinz Adalbert 10. Aug. 6 Uhr abends in Hamburg. Willehad 10. Aug. 1 Uhr morgens in Quebec. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Acilia 10. Aug. 9 Uhr 15 Min. abends Cuxhaven passiert. Antonina 11. Aug. von Pto. Mexico. Assyria 11. Aug. in Tampico. Blücher 11. Aug. 6 Uhr morgens in Lissabon. Dania 10. Aug. in Veracruz. Granada 10. Aug. 9 Uhr 10 Min. morgens Cuxhaven passiert. Grunewald 10. Aug. 8 Uhr. mrgs. von Antwerpen. Karthago 6. Aug. von Victoria. König Wilhelm II. 11. Aug. 5 Uhr morgens Cuxhaven passiert. Sachsenwald 11. Aug. 9 Uhr abends in Havre. Schaumburg 10. Aug. 2 Uhr nachm. in Grimsby. Schwarzburg 10. Aug. 4 Uhr nachm. von Havre. Siegmund 10. Aug. 3 Uhr nachm. in Oporto. Slawenitz 10. Aug. 5 Uhr nachm. von Cadiz. Steigerwald 11. Aug. 2 Uhr nachm. von Santander. Wasgenwald 10. Aug. Oueessant passiert.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Umfrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	12. Aug.	+0,24	13. Aug.	+0,24	—	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,06	„	+2,02	4	—
„ Unterpegel	„	+1,31	„	+1,31	2	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,46	„	+2,38	8	—
„ Unterpegel	„	+0,14	„	−0,04	22	—
Trotha	12.	+1,64	13.	+1,54	10	—
Aisleben, Oberpegel	12.	+2,41	13.	+2,40	1	—
„ Unterpegel	„	+1,20	„	+1,15	5	—
Bernburg	„	+0,51	„	+0,45	6	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,48	„	+1,18	30	—
„ Unterpegel	„	+0,61	„	+0,31	30	—

Iser. Eger. Elbe. Moldau.									
		Aug.	Fall	Wuchs			Aug.	Fall	Wuchs
Jungbunzl.	12.	0,00	5	—	Wittenberg	13.	+2,74	9	—
Laun	„	+0,12	13	—	Rosslau	„	+3,24	—	3
Budweis	„	+0,20	8	—	Barby	„	+2,53	—	16
Prag	„	+1,12	22	—	Schönebeck	„	+2,18	—	21
Pardubitz	„	−0,04	14	—	Magdeburg	„	+1,76	—	19
Brandeis	„	+3,97	13	—	Tangermünde	„	+2,36	—	16
Melnik	„	+0,82	10	—	Wittenberge	„	+1,58	—	25
Leitmeritz	13.	+0,41	32	—	Dömitz	„	+0,68	—	16
Aussig	„	+0,73	34	—	Boizenburg	„	+0,40	—	13
Dresden	„	−0,06	17	—	Hohnstorf	13.	+0,62	—	16
Torgau	„	+1,16	20	—	Lauenburg	„	+0,62	—	15

Aussig, 13. Aug. Regelstand plus 73 cm. Vom Oberlauf werden 101 cm Fall gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120814019/fragment/page=0005

1 Jan.	4 1 Apr.	7 1 Juli	O 1 Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q quartaliter	1.1.4.7.10.
1 Febr.	5 1 Mai	8 1 Aug.	N 1 Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q₂ do.	1.2.5.8.11.
1 Mrz.	6 1 Juni	9 1 Sept.	D 1 Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q₃ do.	1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 13. August 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdiskont 4 %

Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.																						
Dt. Rchs. Sch. a 4 100.25b	Magd. 75.02 v 3½ 91.60B	[illegible] do. 05 c 4 90.50bG	Mosk. Kiew W. d 4 87.80G	[illegible] XXVIII d 4 98.00bG	Romb. Hütt. 3 a *4½ 101.90G	Düss. Hotels O 10 164.00bG	Dt. Kabelwrk. 1 7 124.25B	Königszelt P. 7 11 172.00bG	Scholten St. 9 12 205.00b
do. 1.4.15 d 4 100.20G	Mainzer 00 a 4 98.60G	do. do. 05 c 4 80.40G	do. Riasan b 4 89.10bG	do. XXIX(19) a 4 98.00bG	Rybn. Steink. a *4½ —	Frankf. Henn. O 7 123.50b	do. Kaliwerke 1 9 155.00bG	Körbisd. Zck. 4 0 149.25G	Schomburg. O 7 154.25G
do. 1.5.16 d 4 100.25G	Mannh. 01 06 b 4 98.60B	do. do. 08 a 4 80.40G	Mosk. Wind R. d 4 87.80bG	do. XXX XXXI v 4 99.00bG	Sächs. El. L. 5 i 4½ 102.00bB	Germn. Drtm. O 9 143.75G	do. Lin. Rixd. 1 10 166.00bG	Gbr. Körting 1 8 129.30bG	Schöneback 7 5 121.10bG
Dt. Rchs.-Anl. v 4 100.90B	Mind. 95/02 v 3½ —	[illegible] d 4 80.25B	Podol. Eisenb. d 4½ 96.20bG	do. XXVI(14) a 3½ 90.60bG	Sauerbrey 3 a *4½ 98.50G	Gevelsberg. O 5 80.00bG	do. Speisew. O 10 187.25G	Körting's El. 4 8 132.75b	Schönebg-F. 4 0 96.50G
do. do. v 3½ 89.70bG	Mülheim Rhr. d 3½ 90.50G	[illegible] — frc. 171.50b	Riasan-Kozl. d 4 87.90G	do. XVII XVIII v 3½ 87.75bG	Schalk. Gr99 a *4 —	Glückauf O 8 130.60G	do. Spiegelgl. 1 25 380.10bG	Kosth. Cell. 1 12 198.00bG	Schoening 5 8 124.00bG
do. do. v 3 80.00B	München 94 v 3½ 90.40G	[illegible] a 4 90.30b	do. Uralsk94 c 4 88.25G	do. XXIV a 3½ 87.75bG	Schl. Kleinb. 3 v *4½ 99.90bG	Henning. Rfb. O 3½ 64.25G	do. Steinzg. 1 16 237.50B	Kronpr. Met. 1 22 359.00bG	Schönw. Prz. 1 2 91.25G
Dt. Schutzg. a 4 99.50G	do. 00 01 06 v 4 99.10G	do. kleine a 4 91.25b	do. 07 uk.08 e 4 87.80bG	do. Klb. Ob. 08 a 4 97.10G	Schuck. & C. 2 a *4 96.30G	Herkul. Cass. O 9 168.75G	do. Tonröhr. 1 10 149.50bG	Gb. Krüg. & C. 1 12 176.10bG	Schött Rhdt. 1 8 123.50bG
	do. 1907/13 d 4 99.10G	do. Kronenrt. f 4 87.00b	Rybinsk gar. f 4 87.80G	do. KO VI(17) a 4 99.40bG	do. 2 d 4½ 100.90G	Holsten O 13 198.00B	do. Waffenf. 1 25 550.00bG	Kruschwitz Z 7 24 293.50bG	Schftg. Huck 1 6 116.00bG
	do. 1908 [illegible] 4 99.25G	do. kleine f 4 87.00b	Süd-Ost 98 e 4 87.80bG	do. IX (20) a 4 99.80G	Schulth. Br. 5 a *4 —	Hugger Pos. O 8½ 143.50G	do. Wag. L. A. 1 12 191.10G	Kunz Treibr. 1 4 103.00G	Schub. & Slz. 4 20 355.00bG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120814019/fragment/page=0006
DFG